KISSINGEN.

L. XL. 89.

Baln. o. 242. Me. o.

DAS NEUE CONVERSATIONS-HAUS IN KISSINGEN.

Erinnerungen

aus der Geschichte

der

Kurbrunnen

und

Kuranstalten

zu Kissingen

von der ältesten bis zur neuesten Zeit.

Von

Dr. Joh. Bapt. Scharold,

königl. bayer. Landgerichts-Physikus zu Mkt. Erlbach, Mitglied der philosophisch-medizinischen Gesellschaft zu Würzburg, der physikalisch-medizinischen Societät zu Erlangen, und des historischen Vereins von Mittelfranken.

Mit einer lithographirten Ansicht des neuen Konversationssaales.

J. L. v. SCHOENLEIN

Kitzingen, 1838.

Verlag der G. E. Köpplinger'schen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Sr. Hochwohlgeboren

Herrn

Dr. Joh. Nepom. v. Ringseis,

königl. bayer. Obermedizinalrath und Vorstand des Obermedizinal-Ausschusses, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, öffentl. ordentl. Professor der Medizin, und Primärarzt des Krankenhauses in München, Ritter des Civilverdienst-Ordens der Bayerischen Krone, und Landtags-Deputirten.

verehrungsvoll gewidmet

vom

Verfasser.

Vorrede.

Wohl ist auf der europäischen Erdfläche kein Badeort bekannt, der auf so engem Raum so viele und so verschiedenartige, zusammen jedoch eine harmonische, integrirende Einheit bildende Heilquellen besitzt, wie Kissingen. Diese Wahrheit ist von den berühmtesten Aerzten anerkannt. Historische Thatsache ist es auch, daß Kissingen seit den jüngsten Jahren in die

stolze Reihe der Badeorte ersten Ranges sich aufgeschwungen hat. Und darin dürfte die Rechtfertigung dieser kleinen Schrift liegen. Die Absicht derselben ist keine andere, als bloß den historischen Stufengang vor Augen zu führeu, wie den Jahrhunderte lang wenig gekannten und wenig besuchten, fast verschmähten Najaden des unterfränkischen Saalthales nach und nach der verhüllende Schleier gelüftet worden und deren bezauberndе, ewig jugendliche Reitze in solcher Stärke hervorgetreten sind, daß ihnen jetzt von der großen und fashionablen Welt durchweg gehuldigt wird.

Unter den vielen Bädern, die es gibt, mögen nur wenige so viele Beschreiber gefunden haben, wie Kissingen, doch ist in keiner Schrift, welche seit dem sechzehnten Jahrhundert über dieses Bad erschien, die geschichtliche Seite desselben ausschließend und mit

einiger Vollständigkeit behandelt worden. Indem ich also hier einzig den historischen Standpunkt wählte, betrete ich eine eigene Bahn und erachte mich frei von dem Vorwurfe, aus eilfen das Zwölfte konstruirt zu haben.

Bei dieser Aufgabe benutzte ich lediglich meine bis zur Gegenwart gesammelten Materialien zur Geschichte des Medizinalwesens von Unterfranken, meinem geliebten Geburtslande, von denen meine im Jahre 1824 erschienene akademische Schrift die anfängliche öffentliche Mittheilung lieferte.

Die hier gebrauchte chronikartige Darstellungsform, die den breiten blumigten Styl verwirft, war mir von der Eile geboten, mit der ich diese Blätter niederschrieb, um durch dieselben aus der Ferne meine freudige Theilnahme an der feierlichen Inauguration

des neuen Konversationssaales und Arkadenbaues zu Kissingen zu bezeugen.

Mkt. Erlbach in Mittelfranken
am 24. Juni 1838.

Dr. J. B. Scharold.

Im Jahre 58 christlicher Zeitrechnung treten schon die Salzquellen am Saalfluß in der Geschichte auf. Im Sommer dieses Jahres stritten sich, wie Tacitus erzählt *), zwei benachbarte, von diesem Fluß getrennte deutsche Volksstämme, die Hermunduren und die Chatten, um den wichtigen Besitz desselben. Ein blutiges Treffen entschied den Sieg für die Waffen der Hermunduren, und dieser Sieg, beiderseits als Gottesurtheil anerkannt, setzte die Hermunduren in den ruhigen Besitz des für heilig gehaltenen Grenzflusses. Tacitus gibt zugleich die Ursache jenes Streites an und sagt, daß die erwähnten Völker gewohnt gewesen, Alles mit den Waffen unter einander auszumachen, und daß bei ihnen der angeerbte religiöse Wahn geherrscht habe, diese Orte lägen dem Himmel am nächsten und nirgends besser, als da, würden die Bitten der Menschen von den Göttern erhört; aus besonderer Milde

---

*) Annal. XIII. 57.

der Götter entstehe in diesem Grenzflusse und den umliegenden Wäldern Salz, welches nicht wie bei andern Völkern durch das Austrocknen des ausgetretenen Meerwassers, sondern durch die Kraft der einander widerstrebenden Elemente, des Feuers und des Wassers, erzeugt werde, indem sie das Wasser über einen brennenden Scheiterhaufen ausgießen *).

Tacitus spricht zwar in der angeführten Stelle nur von Salzquellen; es ist jedoch nicht ohne Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Deutschen schon in jener frühen Zeit diese Quellen auch für ihre Gesundheit, zum Gebrauch der Bäder, benützt haben. Plinius bestätigt dieß sogar, indem er erzählt, schon zu seiner Zeit hätten die Deutschen gute Kenntniß von den Mineralwassern und deren innerlichem und äußerlichem Gebrauche gehabt und sich derselben so stark bedient, daß sie ihre Wohnsitze bei den Mineralquellen aufschlugen.

Wohl mögen also die Heilquellen bei Kissingen schon in der ältesten Zeit von den Bewohnern des Ortes und der

*) Der in diesem Citat aus Tacitus Annalen erwähnte, nicht mit Namen bezeichnete Grenzfluß wird von vielen Schriftstellern für den fränkischen, von vielen aber für den thüringischen Saalfluß gehalten; allein so lange Tacitus nicht wieder aufersteht und den Meinungs-Zwiespalt entscheidet, wird das historische Recht für die fränkische Saale behauptet, wie bereits gründliche Geschichtschreiber gethan haben, die ihre Meinung durch kritische Beleuchtung und Widerlegung der entgegen gesetzten Behauptungen erhärteten.

nächsten Umgegend zum Trinken und Baden gebraucht worden seyn; von einem Besuche aber, den sie aus entfernteren Gegenden und Orten erhalten hätten, findet sich vor dem sechzehnten Jahrhundert keine Spur. Die erste urkundliche, mithin völlig glaubwürdige Nachricht von einem zu Kissingen bestehenden Wildbad erscheint nach dem Mittelalter aus der Regierungsperiode des Würzburger Bischofs Konrad IV. v. Bibra. Dieser ließ am Freitage nach Exaudi im

Jahr 1544

den Einwohnern der Stadt Kissingen durch Sebastian Geier, Amtmann zu Büttbard, Götz Schrimpf, Amtmann zu Aschach, und Linhard Walter, Keller zu Burglauer, in Gegenwart des Wolf v. Schletten, Befehlshabers in Kissingen, nachstehende Verordnung *) bekannt machen:

„Dem hochwürdigen Fürsten und Herren Herren Conraden, Bischofe zu Wirtzburg und Hertzogen zu Franken, unserm gnädigen Herren ist bisher von mehr dann einem Ort klagend vorgebracht worden: wie etliche Geistliche, Weltliche, des Adels und Bürgerspersonen, ihres Leibs Nothdurft halben gern das Wildbad in der Stadt zu Kissecke gebraucht hätten, aber Mangel halben guten und lustigen Getränks solches unterlassen haben müssen. Dieweil dann Seine Fürstliche Gnaden bedenken, daß, wo-

*) Hier mit einiger Abänderung der Orthographie abgedruckt.

fern solcher Mangel der Nothdurft nach geändert und gebessert würde, es den Leuten dahin in das Bad zu ziehen Ursach geben, auch dadurch gemeiner Stadt und derselben Inwohner Nutzen und Gedeihen zum Besten gefördert werde; so ist Seiner Fürstlichen Gnaden Befehl: daß hinfür die Wirthe und Gastgeber zu Kissecke sich für die ankommenden Gäste mit guter lustiger Speiß und Getränk, Wein und Bier jederzeit gefaßt und geschickt machen, damit sie die gemeldten ankommenden Gäste, diezeit sie da seyn werden, über der Mahlzeit und sonst zwischen den Mählern, mit wohlbereiteter Kost und gutem frischen Getränk ihrer Gelegenheit nothdürftig versehen werden mögen, doch daß die gemeldten Gastgeber und Wirthe bei Sr. Fürstlichen Gnaden unnachläßlicher Strafe gar keinen Wein oder Bier aus ihren Häusern in die Stadt geben, auch von dem Wein und Bier, so sie also mit ihren fremden Gästen vertreiben, allwege das gebührende hergebrachte Ungeld Sr. Fürstlichen Gnaden Schultheissen, Bürgermeistern und Rathe ausrichten und bezahlen, bis auf Sr. Fürstlichen Gnaden und Derselben Nachkommen kundlich Widerrufen *).

---

*) Diese Urkunde habe ich zuerst und zwar in meiner, dem Würzburger „Allgemeinen Conversations- und Anzeigeblatt von 1820, Nro. 8" eingerückten Rezension der in demselben Jahre erschienenen Beschreibung Kissingens und seiner Heilquellen von J. A. Maas veröffentlicht. Aus jenem Blatt ging sie nachher

Am dritten Pfingsttage desselben Jahres erging auf die Beschwerden der Wirthe zu Kissingen („vff der Wirte clagenn zu Kisseckenn") an den dasigen „Befehlshaber" Wolf v. Schletten die fürstbischöfliche Entschließung: daß hinfür die Nachbarn in und um Kissingen, so dahin pfarren oder zum Bade gehen, ihren Wein im Schlundhause holen, die Gastgeber hingegen ihnen nichts geben sollen. Der Verkündung dieses Befehls wohnten bei: „die Edlen, Vesten und hochgelarten Wilhelm v. Grumbach, Marschalk, Bastian Geier, Jorg Schrimpf, und Doctor Wilhelm Ganßhorn *).

1579

erschien (in Ruland's „Balnearium restauratum") die erste Beschreibung des Wildbades zu Kissingen. Darin wurden die Bestandtheile des Kissinger Mineralwassers nach den damaligen chemischen Benennungen angegeben, und mehrere der wichtigsten Krankheiten, in denen das Bad den heilsamsten Erfolg bewährt habe, aufgezählt.

---

zunächst in die Kissinger Brunnenschriften eines Dr. Jäger und eines Dr. A. El. v. Siebold über.

*) Auch dieses Factum habe ich bei der in obiger Note bemerkten Rezension zuerst bekannt gemacht, und Dr. Jäger übertrug solches dann in seine Geschichte des Städtchens Kissingen.

1580.

Gallus Eschenreutter, der Arzneikunde Dr. zu Straßburg, gab von der vor einigen Jahren erschienenen lateinischen Brunnenschrift des Dr. Joh. Günther von Andernach eine deutsche Uebersetzung zu Straßburg heraus, unter dem Titel:

> „Aller heylsamen Bäder, Saurbrunen und anderer Wässer, so in Teutschland bekannt und erfahren, auch Ihrer Metallen und Mineralien natur Krafft, Tugent und Würckung ꝛc. Ist wieder von neuem corrigirt und mit etlichen Bädern gemehret."

Von dem Kissinger Sauerbrunnen wird darin §. 35 blos angeführt: „er ist aus viel Saltz, Alaun, und wenig Kupfer Wasser angefüllt, bey dem dorf Kissingen herfür quellent. So man in trinckt, stärcket er das hirn und magen, und verstellet die hauptflüss, erweichet den Bauch, nimpt hinweg den schweren athem, treibt den stein, verzehret weissen Frawenfluß, macht fruchtbahr. Im Bad aber heilet er das Podagram, und weicht das geäder, so von zehen schleim erhart ist, und nimpt hin alle gebresten der haut."

1581

schrieb Wecker ein Antidotarium speciale, und empfahl darin, jedoch nur dem vorhin erwähnten Ruland nachbetend, den Gebrauch des Kissinger Bades.

1584

erschien zu Frankfurt a. M. „New Wasserschatz, d. i. von allen heylsamen metallischen mineralischen Bädern u. s. w. durch Jac. Theod. Tabernaemontanum," worin das 93te Kapitel „von dem Kissinger Sauerbrunnen und von seiner Kraft und Wirkung" handelt.

1588.

Am 9. September wurde in Erwägung der Klagen, welche zur Kurzeit in Kissingen über Mangel hinreichenden Brodvorrathes und über deßfallsige große Nachläßigkeit der Bäcker stattfanden, die ganze Bäckerzunft ermahnt und angewiesen, daß täglich 3 Bäcker Weitzenbrod und 2 derselben Roggenbrod backen sollen, damit, wenn fremde Leute herkämen, sie täglich frische Wecke erhalten könnten.

Am 6. Oktober wurde diese polizeiliche Verfügung unter Androhung unnachläßiger Strafe wiederholt verkündet. *)

1589.

Johann Wittich, Arzt zu Arnstadt in Thüringen, erhob in einer 3 Bogen starken Monographie, die allmählig bekannter werdende Vortrefflichkeit der Heilquellen Kissingens.

---

*) Hier gilt gleichfalls, was ich in der vorigen Note anführte.

1593.

Dr. Jakob Theodor, ein Freund des berühmten würzburger Arztes und lateinischen Dichters Johannes Posthius, gab mit einem zehnjährigen kais. Privilegium gegen den Nachdruck zu Frankfurt am Main im Druck heraus: „Neu Wasser-Schatz, das ist, von allen heylsamen Metallischen Mineralischen Bädern und Wässern rc." Derselbe widmete in dieser Schrift, darin er voran von Dr. Posthius mit einem kurzen lateinischen Gedichte begrüßt wird, auch ein Kapitel dem Kissinger Sauerbrunnen, und zergliederte dessen kräftige Wirkung.

1595.

Des weisen würzburgischen Bischofs Julius am Podagra leidender Gesundheitszustand lenkte den Sinn seines Leibarztes, des Professors Gottfried Steeg, dahin, daß er ihm den Besuch und Gebrauch der Kissinger Heilquellen vorschlug. Julius ließ diese damals sehr vernachläßigten Quellen reinigen, durch seinen Hofapotheker Paulus Schwikker in ihren Bestandtheilen chemisch untersuchen, und bediente sich derselben mit dem entsprechendsten Erfolg. Dr. Steeg aber machte auf die geprüften Bestandtheile des Kissinger Mineralwassers und dessen heilsame Wirkungen mittelst einer lateinischen Beschreibung aufmerksam, und erweiterte dadurch den Ruf des Kurbrunnens eigentlich mehr bei Aerzten, als

bei dem der lateinischen Sprache unkundigen Publikum des In- und Auslandes.

Merkwürdig ist seine Erwähnung, daß alle jene Schriftsteller, welche vor ihm von dem Kissinger Heilbrunnen geschrieben, von dessen spezifischem Gehalte nichts Bestimmtes, sondern lediglich ihre unbegründeten Ansichten und Meinungen angeführt hätten.

1596.

Der vorhin erwähnte thüringische Arzt Johann Wittich bestätigte durch die abermalige Herausgabe eines „kurzen Berichts des mineralischen Sauerbrunnens zu Kissingen" seine frühern Lobsprüche, und trug mit besonderer Vorliebe dazu bei, diesen Brunnen mehr und mehr in Kredit zu bringen und die Aufmerksamkeit der deutschen Aerzte zu erwecken, damit sie in vorkommenden geeigneten Fällen ihre Rathschläge zum Besuche des Kissinger Bades ertheilen möchten.

Von nun an wurden die Nachrichten über den Kurort Kissingen ganz spurlos. Sie verloren sich in dem entwickelten Knäul da und dort im Lande entstandener Seuchen, in der unseligen Wuth des Hexenwesens, und des Hexenverbrennens, sowie in den großen Drang- und Trübsalen des im siebenzehnten Jahrhundert erfolgten dreißigjährigen Verheerungskrieges.

Sobald aber auf diese unglückliche Zeit, in der das öffentliche Leben eingeschüchtert und verkümmert worden, die Friedenssonne das trübe Gewölk zerstreut hatte, beeiferten sich im Jahr

1673

Dr. J. B. Upilio, Professor der Arzneikunde zu Würzburg, und dessen würdiger Sohn Ferd. Upilio, die vergriffenen frühern Schriften über die Kissinger Brunnen durch Herausgabe zweier besondern kurzen Beschreibungen derselben zu ersetzen. Sie wirkten dadurch mit, daß jetzt der gepriesene Kurort nicht allein von den Bewohnern der Saal-, Main- und Taubergegend, sondern auch von fuldaischen, hessischen und andern entferntern Gästen zahlreich besucht wurde.

1674 und 1675.

Auch in diesen beiden Jahren war, gleichwie in der nächst vorher gegangenen Saison, der Kurort stark besucht.

1676.

Unter dem Titel: „Würkung und Gebrauch der Sauerbrunnen, Warm- und Wildbäder, insonderheit des Sauerbrunnens zu Kissingen in Franken zum gemeinen Nutzen kürzlich vorgestellt" ließ der Stadtphysikus Dr. Fehr zu Schweinfurt ein

nur aus einem einzigen Quartbogen bestehendes Schriftchen erscheinen. Derselbe würde den damit beabsichtigten guten Zweck bei weitem vergrößert haben, wenn er auch die von 1670 bis 1688 aufgezeichneten Krankheits-Geschichten und heilsamen Kuren jener vielen Personen aller Stände, welche nach seinem Rathe den Gesundbrunnen zu Kissingen gebraucht haben, durch den Druck bekannt gemacht hätte.

1696.

Der Sauerbrunnen erhielt eine neue Fassung, und die Brunnen-Literatur, die seit 20 Jahren brach gelegen, einen Zuwachs von folgenden 2 neuen Schriften:

1) Gaeb, Joh. Fr. Jos., Beschreibung des Kissinger Sauerbrunnens. Fulda 1696. 8.

2) Hack, Dr., fürstl. Fuld. Leib- u. Stadtarzt, kurze doch gründliche Beschreibung des preißwürdigen Kissinger Sauerbrunnens, Herzogthums Franken ꝛc. 1696.

1714.

Nach einem literarischen Waffenstillstande von 18 Jahren machte Dr. J. N. Seitz, Stadtphysikus zu Ochsenfurt, auf den Kissinger Sauerbrunnen aufmerksam durch eine kleine Schrift unter dem Titel:

„Hydrologia franconica. Das ist: Gründliche Beschreibung des Kissinger Sauer Brunns ꝛc. Nürnberg 1714.“

1737.

Am 26. August wurde in der Apotheke des Juliusspitals zu Würzburg, in Gemäßheit fürstbischöflichen Befehls, das Wasser der zwei Kissinger Gesundbrunnen, nämlich des Trink- oder Sauerbrunnens und des sogenannten scharfen Brunnens chemisch untersucht und hierauf nachstehendes Resultat vorgelegt.

„1. Sauerbrunnen.

Davon wurde 1/2 Maaß Wasser gewogen. Dasselbe wog 1 Pfund 6 Loth 3 Quintlein;

Dagegen wog 1/2 Maaß Aqua fontana scaturiens 1 Pf. 7 Loth, daher dieses Wasser um 1 Quintl. schwerer ist.

Aqua fontana simplex vel putealis wog 1 Pf. 6 Loth 3 Quintl. und war sohin dem Sauerwasser gleich.

Aqua fluvialis wog 1 Pf. 6 Loth 2 1/2 Quintl., war also 1/2 Quintl. leichter als das Sauerwasser.

Aqua pluvialis: 1 Pf. 6 Loth 3 1/2 Quintl., also 1/2 Quintlein schwerer als das Sauerwasser.

Aqua puteosa: 1 Pf. 6 Loth 3 Quintl., gleich dem Sauerwasser.

Pfefferwasser: 1 Pf. 6 Loth 3 1/2 Quintl., 1/2 Quintlein schwerer.

Schwalbacher: 1 Pf. 7 Loth, also 1 Quintl. schwerer.

Dönsteiner: wie das Schwalbacher."

„2. Scharfe Brunnen.

1/2 Maaß dieses Wassers wog 1 Pf. 7 Loth, mithin 1 Quintl. schwerer als das Sauerwasser.

Mit dem Sauer- oder Trinkwasser wurden Erbsen abgekocht, die darin alsobald weich waren, so daß man vom gemeinen Wasser dreimal soviel hätte daran thun müssen, um die Erbsen zum Weichwerden zu bringen.

Noch viel geschwinder sott das Wasser des scharfen Brunnens die Erbsen weich.

Ferner probirte man 12 Maaß vom Trinkwasser per evaporationem in vasis vitreis, wovon 2 1/2 Loth Salz kamen, so daß auf 1 Maaß 5/6 Quintlein und auf 1 Eimer zu 64 Maaß 50 Gran 1 1/3 Quintlein zu rechnen sind.

Vom scharfen Brunnen wurden 9 Maaß per evaporationem in vasis vitreis probirt und davon 6 Loth 1 Quintlein Salz gewonnen, wornach auf 1 Eimer 1 Pf. 12 Loth 1 7/9 Quintlein kommen."

Nach beendigter dießjährigen Kurzeit fing man an, den sogenannten scharfen oder Badbrunnen, welcher 370

Fuß weit von dem Trinkbrunnen entfernt ist, gegen die häufigen Ueberschwemmungen des ihm allzu nahen Saalflusses zu schützen, indem dieser 72 Fuß westwärts weiter hinaus gegen die Wiesen abgeleitet wurde. Bei diesem Unternehmen kamen im alten Flußbette mehrere neue Heilquellen zum Vorschein. Eine derselben, „welche die schärfste war," erregte besonders die Aufmerksamkeit des Apothekers Georg Anton Borberger von Kissingen. Seine mit dem Wasser derselben angestellte Untersuchung erprobte einen ganz vortrefflichen Mineralgehalt, welcher jenen des 180 Fuß davon entfernten Badbrunnens um ein Drittel übertraf.

Von dieser wichtigen Entdeckung unterrichtet, befahl Fürstbischof Friedrich Karl, die neue Quelle einstweilen mit einer eichenen Kufe zu fassen, sie im nächsten Jahre vor dem eindringenden wilden und Saalwasser durch einen Damm zu verwahren, und den dortigen Platz um 7 Fuß zu erhöhen, damit alle drei Brunnen auf einer schönen ebenen Fläche erschienen, die einen bequemen Spazierweg von einem zum andern Brunnen bildeten *).

1738.

Sobald die Jahreszeit und Witterung es gestatteten, wurde in Gemäßheit der nach den Vorschlägen des Obersten B. Neu-

*) Nach amtlichem Berichte des Obersten Balth. Neumann.

mann ergangenen Befehle des Fürstbischofes zur Verschönerung des drei Quellen einschließenden Kurplatzes geschritten. Derselbe wurde zum Schutz gegen Ueberschwemmung um 7 Fuß erhöht und geebnet, dann ward auf einem mit Klee besäeten Raume von 200 Schritt Länge und über 100 Schritt Breite eine Kastanien-Allee angelegt, unter deren Schatten die Kurgäste während des Wassergenusses die ärztlich vorgeschriebene Bewegung machen konnten.

Dem ordinären Trink- oder sogenannten Sauerbrunnen gegenüber wurde unter der Leitung Neumann's ein neues Kurgebäude mit einem wenig geräumigen Saale und der Aussicht auf die Brunnen und Allee erbaut; dann von dem Stadtthore an bis zum Kurplatz ein mit Steinplatten belegtes Trottoir angelegt, und mit Planken und Kastanienbäumen umgeben.

Das Kleeblatt der Gesundbrunnen erhielt nun, nach der eigenen Vorschrift des Fürstbischofs Friedrich Karl, besondere Namen. 1) Der Trink- oder Sauerbrunnen wurde ordinär Wasser, 2) der bisherige „scharfe" oder Badebrunnen Pandur, und 3) der neu entdeckte und dieß Jahr von den Kurgästen zum ersten Mal getrunkene Brunnen Ragoczy getauft. Zur Wahl der auffallenden Namen Pandur und Ragoczi, welch letzterer aus der politischen Geschichte Oesterreichs vom Jahre 1701 bekannt ist, scheint den mit dem Hause Oesterreich so enge und treu verbundenen Fürsten Friedrich Karl die sinnvolle Vergleichung analogen Wir-

kens geleitet zu haben, einerseits in Bekämpfung des Feindes, andererseits der Krankheiten.

Derselbe Fürstbischof befahl dem Professor der Medizin Dr. J. B. A. Beringer zu Würzburg, eine eigene Schrift über die dreierlei Kissinger Brunnen zu verfassen, und las das ihm zur Einsicht vorgelegte Manuskript mit solcher Aufmerksamkeit, daß er Manches daran selbst mit eigener Hand abänderte und verbesserte, auch überdieß durch einen Gelehrten den geschichtlichen Theil prüfen und verbessern ließ *).

Durch diese im gegenwärtigen Jahre 1738 zu Würzburg bei Chr. Kleyer auf Kosten der Universität gedruckte, äusserst seichte, und selbst mit vieler sauren Knittelreimerei gewässerte Monographie erlangte der Kurort weder bedeutend größere Bekanntschaft, noch auch stärkern Besuch. Von dem so wichtigen Ragoczi, welcher nach der Tradition alter Leute früher schon unter einem nicht mehr bekannten Namen da gewesen, aber vom Saalflusse verschlungen worden seyn soll, machte Beringer nur vorübereilende Erwähnung.

1739.

Am 30. Juni aus Bamberg schrieb der für den Kurort Kissingen so lebhaft eingenommene Fürstbischof Frie-

*) Diese voluminöse, in einer Auflage von 500 Exemplaren gedruckte Handschrift Beringers wird in der k. Universitäts-Bibliothek zu Würzburg (M. ch. 263) aufbewahrt.

drich von Schönborn an seine zu Kissingen befindliche Frau Schwester, die Gräfin von Ostein: „Ich gedenke demnächst auch nach Kissingen zu gehen und durch das dortige von Gott dem Land verliehene herrliche Mittel den alten Fritzen wiederum zusammen zu flicken.“ *) Dieser erhabene Fürst hatte seither schon mehrere Jahre Kissingen besucht und die Heilquellen mit großem Nutzen gebraucht. Dieß Jahr traf er daselbst mehrere Anordnungen, um die Kuranstalten zu verbessern.

Mit diesem Jahr hob ein neuer Zeitabschnitt an.

1739.

Ein am 13. Nov. über das von dem Fürstbischofe angeordnete Bauwesen eines Kurhauses und die bessere Einrichtung des Kurortes Kissingen erstatteter Bericht des Obersten und Hofbaumeisters Balthasar Neumann enthielt:

1) Man sollte trachten, daß mit der Zeit zur Unterhaltung des Brunnens gewisse Beiträge geleistet und die vom Aerar getragenen Unkosten einigermaßen ersetzt würden. Gegenwärtig gäben die Kurgäste, vornehme oder geringe — nichts, die Quartiere — nichts, die Kostgeber — nichts, die Kostgänger — nichts, die Spieltische — nichts.

---

*) Archiv des histor. Vereins zu W. 3. Bd. 2. H. S. 141.

2) In dem gegenwärtigen Jahr wäre von dem am Kurbrunnen gefüllten und versendeten Wasser nicht mehr Gewinn erzielt worden, als — 10 fl. 2 Pfd. 14 Pfen.

3) Diejenigen Bürger, welche in ihren Häusern einige Einrichtungen für Kurgäste gemacht, hätten dieß Jahr einen sonderlichen Nutzen davon nicht gehabt.

4) Wegen der Aerzte wäre noch Manches zu überlegen.

5) Die mit der Polizei-Inspektion auf dem Kurplatz beauftragten Bürger hätten die deßhalb erhaltene Anweisung befolgt. Insonderheit wäre Reinlichkeit empfohlen worden.

6) Was die Plantage beim Kurbrunnen betreffe, so wäre bereits das Kabinet, wo das alte Kurhaus gestanden, bis auf die Maronien, auch die untere Allee mit Buchen ganz besetzt, dann

7) das neue Kurhaus im ersten Stock zur Hälfte mit Fenstern versehen, und

8) Die Eisgrube an einem unschädlichen Ort errichtet, wozu man 2 Mauern von der alten dicken Stadtmauer vortheilhaft verwendet habe. Zur Abgabe des Eises an Fremde sey eine gewisse Stunde bestimmt, und dasselbe müsse pfundweis bezahlt werden.

1741.

Während der am 13. Juni begonnenen und am 16. August beendigten Kurzeit war Kissingen, laut der geführten schriftlichen Liste, welche eine strenge Sonderung der adelichen von den unadelichen Kurgästen machte,

1) von 11 adelichen und 36 unadelichen Frauenspersonen, und

2) von 19 adelichen und 91 unadelichen Mannspersonen,

sohin im Ganzen von 157 Personen besucht.

1744.

Am 9. Dez. zu Baunach erließ Fürstbischof Friedrich Karl an seine Hofkammer in Würzburg den Befehl, ungesäumt mitzuwirken, daß in Kissingen eine „rechtschaffene" Kurordnung zur bessern Bequemlichkeit der dahin kommenden Kurgäste nebst einer guten Polizeianstalt eingeführt und gehandhabt würde.

Nicht zufrieden mit dem schwülstigen und schwerfälligen Gallimathias, den im J. 1738 der Professor Dr. Beringer über Kissingen geschrieben, und der so wenig gläubige Leser als seine im J. 1726 herausgegebene lächerliche Litographia Wirceburgensis gefunden, ertheilte Fürst Friedrich Karl jetzt auch seinem Hofrathe und Professor Dr. Fr. Jos. v. Oberkamp den Auftrag, die Heilquellen zu Kissingen und Bocklet zu beschreiben.

Indeß lieferte der fleißige würzburger Chronist P. Ig-

naz Gropp (ein geborner Kissinger) im II. Band seiner zu Frankfurt und Leipzig erschienenen: „Collectio novissima scriptorum et rerum Wirceburgens. (p. 781) eine kurze lateinische Beschreibung von dem rechten Gebrauche, den Schriftstellern, der Frequenz und dem Alter des Kissinger Gesundbrunnens.

1745.

Als dem Fürstbischofe Friedrich Karl von dem Hofrathe und Professor Dr. Oberkamp das Manuskript seiner Beschreibung der Gesundbrunnen zu Kissingen und Bocklet zur Einsicht zugesandt worden, erließ er hierauf am 18. März aus Bamberg nachstehendes Handschreiben an denselben, das er selbst seinem Geheimschreiber in die Feder diktirte:

„Lieber Hofrath und Dr. Oberkamp. Ihr empfanget hiermit Eweren gründlich und wohlverfasten aufsatz über den bishero so dummerweis unterlassenen seegen Gottes des Kissinger und Bockleter Trink- und Baadbronnens, von welcher Verfassung Euch alles lob und dank gebühret, und nuhn nichts anderes übrig seyn mag, als in dem allernettesten Stylo scribendi auf die worthe acht zu geben, e. g. wo es nöthig, das worth Wan in seine Natur weilen, gleichwie das wan ein Conditionale, das weilen aber ein Casuale zu seyn hat, et sic de Reliquis, in übrigen hab ich meine mainung hier und dar darzugesezet, welche in gantze ordnung zu bringen ihr weithers werdet bedacht seyn, und

weiters mit unserem Canzlarn deme v. Fichtl Euch zu verstehen habt, damit das gantze Werk wo nicht noch bevor der Ffurter Mess, doch wenigstens noch vor der Curzeit mit etwan 500 exemplarien gedruckt, die Helfte auf ordinari die Helfte auf gemain papier in die Welt komme, die ohnkosten hierzu hat bemeldter Canzlar Crafft dieses mit Unserem Universitaets-Receptoratambt zu veranstalten, dieses aber seine ohnkosten in der Verkauffung wiederumb zu suchen, wie dan auch ferners bemeldter Canzlar nach denen vorhin diesfalls schon offt vorgekommenen überlegungen mit euch eine gantze Curordnung zu verfassen und vor dem Monat May zum Druck und publication verkünden zu machen seinem löbl. Dienst Eyffer zufolg trachten wird, ich aber zu Euch das gnädigste Vertrauen forthege, daß ihr dieses gemain erspriesliches werk möglichster Ding zu end zu bringen und zu befördern auch Eweres orths trachten werdet, gestalten ich dargegen für eine Belohnung für euch sorgen und mit Fürstl. Gnaden wohl beygethan verbleiben werde." *)

Demnach wurde diese 25 1/2 Bogen starke Schrift bei Chr. Kleyer zu Würzburg in einer Auflage von 624 Exemplaren eilends gedruckt und noch im laufenden Jahre verbreitet. *)

Am 17. Mai gab der Fürstbischof Friedrich Karl umfassende Vorschriften, welche von jetzt an und künftig zur

*) Nach dem Originalkonzept abgedruckt.

Kurzeit sowohl zu Kissingen als zu Bocklet beobachtet werden sollten. Dieselben zerfielen in zweierlei Verordnungen, deren eine die öffentliche, die andere die häusliche Ordnung betraf. Die Ueberwachung deren genauen Beobachtung wurde dem fürstlichen Beamten und dem Physikus aufgetragen.

Begierig, ob die vorgeschriebene neue Kurordnung von Seiten der Einwohner, sowie der Kurgäste gut aufgenommen, befolgt oder irgendwie beanstandet worden sey, forderte der in dem Lustschlosse Werneck hofhaltende Fürstbischof am 23. Juli den Keller zu Kissingen auf, darüber mit Rücksicht auf alle Punkte der Verordnung alsbald Bericht zu erstatten, und dabei anzugeben, welche Zusätze oder Abänderungen die bisherige Erfahrung etwa rathsam mache.

Zugleich wurde befohlen, daß die ganze jährliche Einnahme von der Kuranstalt in Rechnung gebracht, und Geld und Rechnung einstweilen beim Amte Kissingen hinterlegt werden sollten.

Nach dem unterm 30. Juli eingesandten amtlichen Berichte war die in Frage stehende Verordnung allerdings in Vollzug gesetzt und in den meisten Punkten beobachtet worden.

Der Kurort zählte dieses Jahr vom 26. Mai bis 29. Juli 129 Kurgäste.

Die auf fürstliche Kammer-Regie betriebene Kuranstalt zu Kissingen stellte sich am Schlusse der dießjährigen Saison in Einnahme und Ausgabe also dar:

„Einnahme.

	fl.	Pfd.	Pfen.
Von der Unterhaltung des Brunnens	120	—	1
Von dem eimerweis in auswärtige Orte verführten Wasser . . .	90	3	2
Von dem in Krüge verfüllten und auswärts verführten Wasser .	34	5	10
Von Geschenken für den Brunnenmeister	67	3	1
Von Kartengeld	17	3	3
Von Spielgeld des Brettspiels .	—	1	13
Von Spielgeld der langen Bahn .	7	1	4
Summa	338	—	10.“

„Ausgabe.

	fl.	Pfd.	Pfen.
Für verschiedene Bedürfnisse zu den beiden Brunnen	24	5	10
Für Bau- und Besserungskosten .	72	—	—
Insgemein	35	2	15 4/5
Für Besoldung der beiden Brunnenmeister	48	—	—
Für Besoldung des Kurplatzgärtners	24	—	—
Summa	159	—	29 1/5.

Aktiver Ueberschuß:
178 fl. 1 Pfd. 12 4/5 Pfen.“

1746.

Sowie im vorigen Jahr ward auch in diesem der fürstl. Keller zu Kissingen über die Beobachtung der neuen Kurord-

nung und die etwa dagegen vorgekommenen Anstände zu umständlichem Bericht und Gutachten aufgefordert. Demgemäß berichtete derselbe am 16. Mai im Wesentlichen, wie folgt:

1) Es sey bezüglich des §. 3 der Kurordnung öfters der Fall vorgekommen, daß Kurgäste sich ein Quartier ohne Draufgabe bestellten, aber nachher ausblieben, und sohin das bestellte Quartier von Andern bezogen wurde.

2) Die Bestimmung, daß demjenigen, der das Brunnengeld zu zahlen sich weigere, weder vom Arzte eine Anweisung zum Gebrauche des Wassers, noch vom Brunnenmeister einiges Kurwasser verabfolgt werden solle, werde von den meisten Kurgästen als eine Beschränkung der ihnen zustehenden Freiheit angesehen. Um daher die Kurgäste nicht zu vertreiben, habe der Arzt diesen Punkt bisher nicht streng vollzogen.

3) Anfänglich hätten die Bürger sich beschwert über die §. 5 gesetzte geringe Taxe für 1 Bad, da ihnen vormals für jede Butte Badwasser 5 kr. rhein. hätten bezahlt werden müssen; nachher aber hätten sie sich damit begnügt.

4) Die §. 13 angeordneten 2 Wochenmärkte seyen bisher unterblieben, sondern die Benachbarten brächten täglich Federvieh, Butter, Gemüse ꝛc. zu feilem Kauf, so daß hieran niemals ein Mangel erschienen sey, zumal da die Bewohner Kissingens anfingen, diese Bedürfnisse und namentlich das „Kräutelwerk“ selbst zu ziehen.

5) Das §. 14 gewünschte neue Gasthaus sey noch nicht, wohl seyen deren 3 vorhanden, welche zusammen 80 Personen traktiren können. Nebst denselben gäben auch noch einige Bürger einen geringen Tisch; überhaupt werde über Zubereitung und Preis der Kost einige Klage nicht gehört, desto entschiedener aber

6) über Mangel an Wildpret.

7) Noch habe der Stadtrath, wie §. 16 befohlen worden, sich einigen Weinvorrath nicht beigelegt und sey dieß zu thun auch nicht im Stande, weil demselben die dazu erforderlichen Geldmittel ermangeln. Indeß sey der Absatz der Weine darum nicht wohl zu erwarten, weil die Kurgäste ihre Weine gewöhnlich selbst mitbrächten. Gleichwohl habe man die Einleitung getroffen, daß von einem Weinhändler zu Schweinfurt jedesmal eine Anzahl Flaschen guten Weins von verschiedenen Sorten nach Kissingen in das Rathhaus abgeliefert werde, um den Kurgästen auf allen Fall damit auszuhelfen; dieselben hätten jedoch in der vorjährigen Kurzeit nicht eine einzige Flasche gekauft.

8) Die §. 17 befohlene Anschaffung eines Billards habe noch zur Zeit aus Mangel an Geldmitteln nicht geschehen können; ein geräumiges Zimmer für dasselbe sey aber auf dem Rathhause vorhanden.

9) Vormals seyen die vom geschöpften und gefüllten Wasser, so wie die für die Brunnenmei-

ster gefallenen Gelder dem Stadtrathe zuständig gewesen und in der Art verwendet worden, daß davon vorzüglich die Ausgaben für Reinigung und Erhaltung der Brunnen, Unterhaltung der Alleen und des Kurplatzes, dann zur Anschaffung der Bedürfnisse für das Innere des Kurhauses bestritten, das übrige Geld aber für die gemeinen Stadtgebäude benützt worden, weil die Stadt nicht nur gar wenige Einkünfte, sondern obendrein auch noch Schulden zu verzinsen habe. Dazu komme in Erwägung, daß sie ihre Wiesen, welche gegen 40 fl. jährliches Bestandgeld ertragen, zur Anlegung des Kurplatzes abgetreten habe.

10) Da übrigens gemäß höchsten Befehls vom 23. Jul. 1745 die Gelder, welche die Kuranstalt jährlich erträgt, einstweilen bei Amt deponirt werden sollen, um davon einen Fond zur Miethwohnung mit ungefähr 10 Matrazzenbetten, wollenen Decken, Leinwand 2c. für die Armen zu bilden; so frage man, wie es künftig damit zu halten sey.

11) Es wäre statt des kürzlich verstorbenen Kurplatzgärtners ein anderes Individuum zu ernennen.

Hierauf erfolgte die fürstl. Entschließung:

Zu 1) werde noch ein besonderes Dekret erscheinen, welches öffentlich anzuschlagen sey.

Zu 2). Es sey übel daran geschehen, daß man nicht stracks bei der Verordnung stehen blieb. Oberamtmann, Keller und Medikus hätten sich daher künftig genau daran zu halten.

Zu 3). Bei dem festgesetzten Preis habe es sein unabänderliches Verbleiben.

Zu 4). Auf den Besuch ordentlicher Markttage sey zu bestehen, gleichwohl daneben das tägliche Zutragen der Lebensmittel ungehindert zu gestatten.

Zu 5). Das Amt habe von Zeit zu Zeit bei den Gastgebern nachzusehen, ob sie gute Wirthschaft führen.

Zu 6). Die verlangte Beischaffung von Wildpret sey an und für sich nicht nothwendig, sondern eine „Lästerschwätzerei;" jedoch werde dem Oberjagdamte der wiederholte Befehl ertheilt werden, in der Kissinger Gegend einiges Wildpret schießen und einliefern zu lassen, obwohl derlei Voluptuarien beizuschaffen für eine Landesherrschaft ein schwerer Dienst und eine niederträchtige Zumuthung sey.

Zu 7) werde es bei der getroffenen Vorkehrung zur Zeit belassen.

Zu 8). Wie die Anschaffung eines Billards eben nicht dringend nothwendig sey, so könne auch damit so lange zugewartet werden, bis Mittel dazu vorhanden sind.

Zu 9) werde dem Stadtrathe zu Kissingen wiederholt erklärt, daß man ihm eine vormals zugedachte Gnade durch anderweite Verfügungen nicht entziehen wolle. Nachdem aber die ganze dermalige Anordnung in kurzer Zeit in sich zerfallen dürfte, wenn dieselbe nicht unter der höchsten Autorität Sr.

Hochfürstl. Gnaden weiter fortgesetzt würde; so sey es Höchstderselben für das Beste des Stadtrathes besorgter Wille, daß noch fernerhin jegliche Einnahme auf die im vorigen Jahr angeordnete Weise erhoben und verrechnet werde. Dagegen wolle jedoch Se. Fürstl. Gnaden gnädigst gestatten, daß von den für die Füllung des sowohl eimer- als krugweis abgegebenen Wassers, für Brunnenmeister-Gebühren, Karten- und andere Spiele eingehenden Geldern, soweit deren Betrag ausreicht, nicht allein die für die Nothdurft des Brunnens und für die Besoldung der damit beschäftigten Personen ꝛc. erforderlichen Ausgaben, sondern auch für anderweite wahre Bedürfnisse der Stadt an deren Rath von dem fürstl. Amte abgegeben werden.

Zu 10) seyen die bei Amt deponirten Gelder nach Maßgabe der gegenwärtigen Entschließung zu 9) zu verwenden, das Uebrigbleibende aber habe in guter Verwahrung bis auf weitere Bestimmung zu verbleiben.

Zu 11) folge anbei das Anstellungsdekret für den neuen Gärtner.

Durch fürstliches Kanzlei-Dekret vom 17. Mai wurde der Gärtner Friedrich Schleicher für den Kurort Kissingen mit der Verbindlichkeit aufgenommen, daß er nicht nur den Kurplatz, wie dieser bereits angelegt sey, erhalten, sondern auch, wie es die Nothdurft erfordere, die Alleen und Terrassen weiter bepflanzen und diese Arbeit persönlich verrichten solle.

Als Besoldung wurden demselben jährlich 24 Gulden aus dem Unterbürgermeisteramte der Stadt bewilligt.

Am 24. Mai erging eine öffentliche, die voriges Jahr eingeführte Kurordnung in Ansehung der Quartierbestellungen erläuternde Bekanntmachung des wesentlichen Inhalts:

Nachdem in der vorjährigen Kurzeit von mehreren Kurgästen die irrige Meinung gehegt worden, als ob nach geschehener Quartierbestellung der Hauswirth verbunden sey, dasselbe auf die benannte Zeit und auf die in der Kurordnung weiter zugegebenen 8 Tage bereit zu halten, obgleich bei der Bestellung eine Draufgabe nicht geschehen; ferner nachdem es sich begeben, daß mancher Hauswirth auf das Ungewisse hin und zur Beseitigung seines Nachtheils nicht zugewartet, sondern das ohne Draufgabe bestellte Quartier inzwischen anderweit vermiethet habe, wodurch der ankommende Kurgast in unangenehme Verlegenheit gerieth; so werde bestimmt, daß künftighin nur mit jenen Quartieren, welche vermittelst einer wirklichen Draufgabe im Betrag eines einmonatlichen Miethgeldes bestellt wurden, bis auf die in der Kurordnung festgesetzte Zeit zugewartet werden solle. Uebrigens würde das fürstliche Oberamt jedem Kurgaste in Afufindung eines Quartiers förderlich an die Hand gehen und weder Ueberforderung noch Verweigerung des Quartiers dulden. Den Bürgern und Bewohnern Kissingens aber werde auferlegt, den

Kurgästen in allen Fällen mit bescheidener Mäßigung zu begegnen, und so ihr eigenes Beste zu befördern.

1747.

Vor dem Anfange der Kurzeit erschien eine neue „Bad-, Trink- und Heilbronnens-Ordnung" im Druck.*)

Durch höchstes Kabinets-Dekret vom 10. Mai wurde vom Fürstbischofe Anselm Franz, Grafen v. Ingelheim, der Gärtner Anton Pfanner zum fürstlichen Gärtner in Kissingen angestellt, und angewiesen: „daß er die auf dortigem Kurplatz angelegten Terrassen und Alleen, sowie auch alles weitere zur Zierde und Ergötzlichkeit dieses Platzes Dienende einrichten und in gutem Stand erhalten, die zur Rekrutirung der Alleen erforderlichen jungen Buchen aber in den nächstgelegenen Waldungen aussuchen solle." Zur jährlichen Besoldung wurden demselben bestimmt: 20 Rthlr. vom Brunnenertrag nebst dem Genuß des Kurplatzes; 4 Mltr. Korn, 1/2 Mltr. Weitzen; 1/2 Mltr. Erbsen, 1/2 Mltr. Linsen, (alles Kissinger Gemäßes); 10 Reif Schlagholz nebst dem abfälligen Reisig; 10 Schock Wellen aus dem Waldaschacher Forst; die Personalfreiheit eines fürstlichen Dieners und die Erlaubniß, einen Jungen zu lehren.

Pfanner ergänzte im Herbste dieses Jahres die Lücken der Alleen, und das Amt Kissingen leistete zur Beifuhrung

*) Sieh Beilage I.

der ausgegrabenen jungen Buchen die nöthigen Frohnfuhren.

1748.

Am 18. Oktober wendete sich der Kurplatzgärtner Pfanner an den Fürstbischof mit dem Antrage, daß, da die Zeit vorhanden, wo zur Ausbesserung der Alleen am Kurplatze junge Buchen gegraben und herbei geführt werden müßten, dem kleinen Amte Kissingen aber nicht, wie bisher, die deßfallsigen Frohnfuhren allein aufgebürdet werden könnten, an die benachbarten Aemter Aschach, Ebenhausen, Kissingen, Münnerstadt und Trimberg der Befehl erlassen werden möge, um so mehr die fraglichen Frohnfuhren zu leisten, als sie alle den Kurbrunnen genößen, und ein jedes Amt nur ganz geringe Fuhren zu machen hätte.

Hierauf erfolgte am 20. Nov. an die genannten Aemter die fürstliche Entschließung: im vorigen Jahr und auch schon von den letztern Fürstbischöfen sey verordnet worden, daß, weil das Amt Kissingen allein die erforderlichen Frohnfuhren und andere Dienste für den Kurplatz zu leisten nicht im Stande sey, die nahe liegenden Aemter Ebenhausen, Münnerstadt und Trimberg ohne Weigerung in Konkurrenz treten sollten. Mit großem Mißfallen habe man aber vernommen, daß jenen ausdrücklichen Befehlen der schuldige Gehorsam versagt, und jetzt sogar offener Trotz entgegen gesetzt

werden wolle, ungeachtet die genannten Aemter das Wasser aus dem Gesundbrunnen in großer Quantität erhielten, und der Frohndienst das ganze Jahr kaum einen Unterthan auf einen einzigen Tag treffe. Demnach werde der frühere Befehl ernstlich erneuert, daß auf jedesmaliges Begehren des Kurplatzgärtners die nöthigen Frohnfuhren, nach einer verhältnißmäßigen Repartition, zu dem gemeinnützigen Zwecke geleistet werden.

1749.

Dr. Joh. Georg Jos. Jäger ward als Physikus und Brunnenarzt zu Kissingen angestellt. Derselbe trug zur Emporhebung des Kurortes redlich bei.

1753.

Bürgermeister und Rath der Stadt Kissingen baten mehrmals bei dem Fürstbischof um Abschaffung des neuen sogenannten Kurplatzgärtners, weil die für Unterhaltung dieses Platzes und des Gärtners zu verwendenden Kosten der Stadt eine allzugroße Beschwerung auflegten, obwohl auch die fürstliche Hofkammer einen Beitrag dazu leiste. Unbekannt mit dem Verhältniß dieses Gegenstandes, theilte der Fürstbischof Karl Philipp v. Greifenklau ein ihm zu Werneck übergebenes neuerliches Bittgesuch der städtischen Behörde Kissingens am 19. Sept. d. J. seiner Hofkammer mit, um darüber gutachtlichen Bericht zu erstatten, und darin insbe-

sondere anzugeben, aus welchem Grunde das fürstliche Aerar den fraglichen Beitrag zu leisten habe.

Ohne sich über das erwähnte Gesuch der Stadtbehörde von Kissingen auch nur im Geringsten gutachtlich zu äußern, berichtete die Hofkammer am 5. Oktober blos, daß der dermalige Kurplatzgärtner Pfanner bei weiland dem Fürstbischofe Anselm Franz als vorherigem Domherrn zu Mainz in Privatdienst gestanden und nach dem Regierungsantritt jenes Fürsten in der jetzigen Eigenschaft nach Kissingen dekretirt worden sey.

1754.

Auf Verwendung des Brunnenarztes J. G. J. Jäger geschah es, daß die mangelhafte Fassung des Ragoczi-Brunnens erneut und verbessert wurde.

Am 15. Juni, inmitten der Kurzeit, berichtete darüber der Amtskeller G. J. Bay zu Kissingen an den Fürstbischof Karl Philipp v. Greifenklau also: „Der hiesige Brunnen ist recht wohl geradten, und die anwesende Curgäste, welchen solcher nicht zu starckh, trinckhen fast alle davon; sogar der bekanntlich wiedersägige hiesige Dr. selbsten *) gezwungener hat Hrn. Hofrath Ehlen **) durch den Jüngst

*) Dr. Joh. Georg Jos. Jäger, Physikus zu Kissingen.

**) Fürstlicher Leibarzt.

in Veitshöchheim gewesenen Brunnenmeister den neuen brunnen Ragoczy loben lassen, meldtend, daß solcher wieder Vermuthen wohl gerathen, temerarium autem ante opus perfectum judicium."

1763.

Am 15. Mai, vom Lustschlosse Veitshöchheim aus, erließ Fürstbischof Adam Friedrich Graf v. Seinsheim an den Oberamtmann zu Kissingen, Freiherrn Voit v. Salzburg, ein Reskript des Inhaltes: Gleichwie an der, von weiland dem Herrn Regierungsvorfahr Friedrich Karl in Ansehung der Kissinger Wasserkur sowohl zum Besten der dortigen Einwohner als auch zum Dienst und Nutzen der Kurgäste im J. 1745 gegebenen vortrefflichen Ordnung dermalen nichts abzuändern und zu verbessern sey; so habe es auch bei derselben in so lange sein Verbleiben, als nicht etwa zeitgemäßere und nützlichere Vorschläge angegeben werden können. Der fürstliche Oberamtmann werde daher aufs Neue angewiesen, der erwähnten Ordnung in allen Punkten den gebührenden Vollzug zu sichern, damit die Hauptabsicht, das Kurwesen zu Kissingen mehr und mehr zu erheben und in verdienenden guten Ruf zu bringen, so vollkommen, als möglich, erreicht werde. Zu dem Ende sey vorzüglich darauf zu sehen, eines Theils daß die Kurgäste bequeme Unterkunft und gute Bewirthung nebst andern Annehmlichkeiten, und andern Theils die Einwohner billigen Nutzen finden, und zu Beschwerden nicht Anlaß

geben. Im Falle aber, daß von einer oder der andern Seite Klagen erhoben würden, habe der Oberamtmann gemäß älterer Verordnuug im Einvernehmen mit dem verrechnenden Beamten, dem Arzt, und dem Magistrat zu Kissingen die Sache abzuthun.

1764.

Am 11. Okt. trug der Fürstbischof Adam Friedrich seiner Hofkammer auf, dafür zu sorgen, daß der vor der Stadt Kissingen in der Nähe des Kurplatzes wahrzunehmende Unrath aus Rücksicht gegen die vielen Fremden, die jährlich diesen Kurort besuchen, hinweggeschafft, und überhaupt größere Reinlichkeit daselbst eingeführt werde. Er hoffe, bemerkte er zugleich, sich im nächsten Jahre persönlich von der Befolgung dieses Auftrages an Ort und Stelle überzeugen zu können, und Ursache zu finden, den Oberamtmann und Keller deßhalb zu beloben.

Ueberdieß gab er dem Physikus Dr. J. G. Jäger zu Kissingen den Wunsch zu erkennen, daß er seine Beobachtungen und Erfahrungen über die dortigen Heilquellen bis zum nächsten Jahr in einer besondern Druckschrift bekannt machen möchte.

1765.

Man war gemäß ausdrücklichen fürstlichen Befehls bedacht, in der Nähe des Kurplatzes etwas mehr Straßenrein=

lichkeit einzuführen, ohne gerade daselbst die einst vor den Bädern des Titus befindliche, die Uebertreter beschwörende Warntafel aufzupflanzen. Noch war viel zu wenig Sinn und Sorgfalt in diesem Punkte vorhanden.

Der Amtsphysikus Dr. Jäger erfüllte die Erwartung des Fürstbischofs durch die Herausgabe einer

„Kurz verfaßten Beschreibung des wahren Befundes deren uralt bekannten Heyl-, Trink- und Badbrunnen, und besonders des im J. 1738 neu erfundenen Cur-Brunnens nächst dem Städtlein Kissingen an der Saale, dann deren hievon von einigen Jahren her wirklich und neuerlich geschehenen merkwürdigen und wundersamen Heilwirkungen ꝛc. Würzb. b. Nitribitt. 1765.

Kurz und treffend nannte er S. 39 das wirkende Prinzip der Kissinger Quellen ein geisterhaftes Wesen, und weder in frühern noch in spätern Hypothesen der Aerzte möchte mehr Sinn und Wahrheit liegen.

1766.

Am 14. Sept. ertheilte der Fürstbischof, aus dem Lustschlosse zu Veitshöchheim, der Hofkammer zu Würzburg, welche ihm Vorschläge zur Abänderung des Kurgartens in Kissingen gemacht hatte, zur Entschließung, daß es bei der dermaligen Anlage des mittlern „Gras-Spazierganges," der den Kurgästen so sehr gefalle, sein Verbleiben haben, die übrige Deko-

ration und Alleenpflanzung aber dem Gutdünken und Geschmacke des Kurgärtners überlassen seyn solle.

1767.

Der Fürstbischof Adam Friedrich ertheilte durch den Hofkammerrath Schirmer dem Stadtvogte zu Kitzingen, Philipp Valentin Pfenning, den Auftrag, sich nach Brückenau zu begeben, um Einsicht zu nehmen von dem dasigen „weit berühmten" Kurbrunnen, den dabei befindlichen Gebäuden und deren innerer Einrichtung, und um sich zu erkundigen, wie die Kurgäste in Speise und Trank und Quartier behandelt würden u. s. w. Auf den Grund des erhobenen Befundes, den er in allen Details berichtlich vorzulegen habe, solle er auch zugleich bemerken, was zu besserer Einrichtung und Empfehlung des Kurbrunnens zu Kissingen, und zwar hauptsächlich zum Behuf „bequemerer Bequartierung und ordentlicherer Verköstigung der dortigen Kurgäste" nachahmungswerth erscheine.

Nach dem Vollzuge dieser Untersuchung an Ort und Stelle erstattete der damit Beauftragte am 18. Sept. d. J. eine genau alle lokalen und ökonomischen Verhältnisse der Badeanstalt in Brückenau darstellende Relation an das fürstbischöfliche Kabinet zu Würzburg. Es wurde beschlossen, man-

ches daraus entnommene Zweckgemäße künftig auch in Kissingen einzuführen.

1768.

Durch die dem Kurorte gewidmete besondere Fürsorge des Fürstbischofes Adam Friedrich erhielt das im Jahr 1738 erbaute Kurhaus eine Vergrößerung, indem er demselben zwei Seitenflügel anbauen ließ, weil sich jedes Jahr ein stärkerer Zufluß von Gästen zeigte.

1770.

Beim herannahenden Frühjahre gab Furstbischof Adam Friedrich seinem geheimen Referendär B. J. Prümmer den Auftrag, den als Chemiker rühmlichst bekannten, brandenburg-culmbachischen Hofrath und Professor Dr. H. Fr. Delius in Erlangen, welcher die Badeorte Kissingen und Bocklet bereits einigemal besucht und die Wirksamkeit der dortigen Heilquellen kennen gelernt hatte, brieflich zu ersuchen, er möge eine ähnliche Beschreibnng derselben, wie seine i. J. 1768 in zweiter Auflage erschienene „Nachricht von dem eröffnenden Friedrichssalze der Hildburghäuser Saline Friedrichshall bei Lindenau" ist, verfassen, welche sodann auf Kosten des fürstl. würzb. Aerars gedruckt werden, und, wofern es möglich, noch bei der dießjährigen Saison erschei-

nen sollte. Sobald Delius diesen Auftrag übernommen hatte, wurden ihm durch den Beamten zu Kissingen, G. J. Bay, mehrere Krüge mit den Wassern beider Kurorte zur Untersuchung übersendet.

In einem Schreiben an den eben erwähnten Beamten vom 19. Mai antwortete Delius: „Ich werde nunmehr dahin Bedacht nehmen, daß wenigstens bis zur Kurzeit die Ausarbeitung meiner Beschreibung beendigt seyn könne. Bis zur Ankunft des Herrn Fürstbischofs auf der Saline werde auch ich wieder auf 8 oder 14 Tage mich nach Kissingen begeben und alsdann Demselben das Manuskript meines Traktats übergeben. Ob dieser aber schon bis dorthin gedruckt seyn könne, zweifle ich, weil sich doch die Sache nicht übereilen lasset und ich sonderlich Ursach habe, das Vorurtheil zu entfernen, als ob ein Kochsalz und dessen Geist im dortigen und Bockleter Wasser keine große Dinge thun könne, oder gar schädlich sey; welches Alles noch einiges Nachdenken und Experimente erfordert, auch noch einige Vergleichungen mit dem Wasser von Schwalbach, Pyrmont, Spaa und Eger, welches nicht blos durch Zusammengießen mit den gewöhnlichen Reagentien sich thun läßt, sondern besondere Arbeiten erfordert, damit man einmal der Sache auf den Grund sehe und solche in's Klare setze. Wenn mein Traktat für dieses Jahr nicht gedruckt und in der Kurzeit vertheilt werden kann, so wird es darauf nicht ankom-

men, denn für dieses Jahr wird solcher wegen Mangel der Zeit keine Brunnengäste mehr hinziehen können. Denjenigen aber, die da sind, kann ich bis zu meiner Anwesenheit doch schon die gehörigen Erläuterungen geben. Was die Versendung des Kissinger ordinären und des Bockleter Wassers betrifft, so wünsche ich solche in gläsernen Flaschen, jedes mit einem besondern Siegel versehen. Auch bitte ich, mir die Kommissionäre zu Bamberg, bei welchen diese Wasser und wie bald zu haben seyen, sodann den dortigen Preis einer Kiste mit 50 fl. Flaschen oder einzeln bekannt zu machen, um solche in der Erlanger Gegend durch die Erlanger politische Zeitung zu veröffentlichen.

In einem weitern Schreiben an denselben Beamten vom 2. Juni äußerte Delius sein Befremden, daß vom Kissinger Brunnenwasser noch nirgend eine Niederlage bestehe, auch solches nirgend begehrt werde. Der Preis des Bockleter Wassers bei den 4 Kommissionären zu Bamberg, der Krug zu 10 kr. und die Flasche zu 14 kr., schien ihm zu hoch.

Am 9. Juni beschrieb sich Delius eine Sendung von 70 Krügen Kissinger ordinären Trinkwassers für seine Gegend, und sicherte sein Bestreben zu, daß künftig ein Debit desselben in Sachsen zu machen sey.

Am 20. Juli trat die Stadt Kissingen das Eigenthum ihrer drei Gesundbrunnen an das fürstbischöfliche Aerar ab. In dem darüber abgeschlossenen Vertrage wurde den Einwoh-

nern die bisherige Nutznießung dieser Brunnen auch für die Zukunst vorbehalten. Das Aerar tauschte die beim oberen Sauerbrunnen gelegenen, der Stadt gehörigen Wiesen gegen 7 1/2 Morgen zehentfreie andere Wiesen ein, verwendete die erworbenen Grundstücke zur Anlegung eines Gartens, und ließ diesen zum Vergnügen der Kurgäste mit Alleen bepflanzen.

Von diesem Zeitpunkte hebt in der Geschichte des Kurortes Kissingen als solchen abermals eine neue Epoche an.

Am 24. Juli sendete der Hofrath und Professor Dr. Delius das Manuskript seiner Abhandlung von den Gesundbrunnen zu Kissingen und Bocklet an das fürstl. Kabinet zu Würzburg, und begutachtete, daß dieselbe in einer Auflage von 1000 Exemplaren zu Würzburg zu drucken und von einem dortigen Buchhändler auf die nächste Frankfurter und Leipziger Messe bringen zu lassen wäre. Hierauf wurde ihm vom fürstb. Referendär erwiedert (30. Jul.), daß er diese wohlgelungene und vom Fürstbischof mit besonderem Beifall aufgenommene Abhandlung unter seinen Augen, auf Kosten des fürstl. würzburg. Aerars, zu Erlangen in einer Auflage von 1500 Exemplaren zum Druck zu befördern und den Stich der dazu gehörigen Kupfer durch einen Nürnberger Künstler fertigen zu lassen ersucht werde. Dabei ward der Wunsch geäußert, er möge die in der Einleitung zu dieser Schrift gemachte Erwähnung, daß dieselbe aus Auftrag des Fürstbischofs geschrieben und herausgegeben worden sey, weglassen, damit die Unpar-

teilichkeit des Verfassers mehr hervortrete. — In dieser Zeit besaß also die Universität Würzburg keinen gelehrten Chemiker, wie Delius!

Am 2. Aug. wurde das fürstliche Oberamt, so wie das Amt zu Kissingen aus dem fürstl. Kabinet benachrichtigt, daß der Herr Fürstbischof zu Anfang der nächsten Woche sich nach der Saline ob Kissingen zu begeben entschlossen sey, weßhalb sie dafür sorgen sollten, daß die sehr schlechte Straße zwischen Kissingen und der Saline in „gemächlichen und gefahrlosen“ Stand hergestellt werde.

Am 16. Okt. ertheilte der Fürstbischof Adam Friedrich seiner Hofkammer die Weisung, 1) dem Hofrathe und Professor Dr. Delius zu Erlangen als Remuneration für die von ihm auf fürstl. Spezialbefehl verfaßte Beschreibung der Kurbrunnen zu Kissingen und Bocklet, nebst 24 Flaschen theils Stein-, theils Leistenwein, 3 goldene Medaillen, jede zu 10 Dukaten, zuzusenden; 2) den Kostenbetrag für die in Erlangen gedruckten 1500 Exemplare jener Beschreibung mit 121 fl. 2 kr. rhein. zu bezahlen.

Die Zahl der dießjährigen Kurgäste war gering. Bis zum 12. Juni bestand sie aus 13 Personen, aus deren Mitte Tags zuvor der Prälat von Bildhausen starb.

1773.

Auf der Saline ob Kissingen erließ am 12. Aug. Fürstb. Adam Friedrich an den Hofkammerrath und Hofbaumeister

Geigel den schriftlichen Befehl, gemeinsam mit dem Hofkammerrathe und Saline-Deputatus Schirmer dafür Sorge zu tragen, daß zur Beförderung des Kurwesens in Kissingen nach der bei ähnlichen Orten üblichen Weise bequeme Spatzierwege und offene Kabinetchen, auch andere zur Ergötzlichkeit der fremden Kurgäste dienende schöne Anlagen, jedoch mit möglicher Kostensparung, hergestellet würden.

Als akademische Dissertation erschien am 31. Aug. von dem mediz. Doktoranden Dav. Anton Franz Ehlen zu Würzburg: „De fontibus medicatis in Principatu Wirceburgensi Kissingen et Bocklet.“ 8. 40 pag.

1776.

Fürstbischof Adam Friedrich besuchte seiner Gesundheit wegen den Kurort, und nahm seine Wohnung im Salinegebäude bei Kloster Hausen.

1777.

Die dießjährige Kurliste wies vom 25. Mai bis zum 3. Juli 39 Personen nach, welche die Kur gebrauchten.

1782.

In der zu Halle bei Franke erschienenen: „Systematischen Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands, von J. F. Zückert,“ von welchem Werke bereits

1768 u. 1776 zu Königsberg die beiden ersten Theile herauskamen, wurde Kissingen nicht übergangen.

1784.

Fürstbischof **Franz Ludwig v. Erthal**, welcher seine vorzüglichere Sorgfalt dem Kurorte Bocklet zuwendete, vergaß gleichwohl nicht auf Kissingen. Hier ließ er dem Sauerbrunnen eine neue, bessere Fassung geben, unterstützte einige Bewohner des Städtchens mit Vorschüssen zur Erbauung neuer Wohnungen in der Nähe der Heilquellen, und gestattete ihnen, gleich andern dortigen Bürgern während der Kurzeit Kost und Erfrischungen abgabenfrei abzureichen.

Von dem Kurplatze wurden, weil er wegen der zu dicht an einander gepflanzten Kastanienbäume und darunter angebrachten Alleen sehr feucht und dumpfig war, die letztern ganz entfernen. Dadurch und durch das Herausnehmen mehrerer Bäume gewann nun der Platz freiere, gesündere Luft und zwei breite angenehme Spatzierwege.

Der Pacht der Traiteurschaft im Kurhause ward am 15. April von der fürstl. Hofkammer dem Ph. Ant. **Hailmann** auf 9 Jahre überlassen.

1787.

In **Wekherlin's** Zeitschrift „Das graue Ungeheuer" (Nr. 19) erschien ein günstiger Aufsatz über das Bad zu Kissingen und jenes zu Brückenau.

Der Kurplatz erhielt eine mehrere Fuß betragende Erweiterung.

1789.

Rühmliche Erwähnung von Kissingen geschah in der zu Breslau und Hirschberg von J. G. Kühn erschienenen Schrift: „Systematische Beschreibung der Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands" (Seite 490—98).

1791.

Vermöge Vertrags mit der fürstl. Hofkammer vom 15. Dez. wurde die Restauration im Kurhause dem Ph. A. Hailmann schon vor Ablauf seiner bisherigen Pachtzeit neuerlich auf 12 Jahre zugetheilt.

1793.

In der von Kr. Ant. Zwierlein zu Weißenfels herausgegebenen „Allgemeinen Brunnen-Schrift für Brunnengäste und Aerzte, nebst kurzer Beschreibung der berühmtesten Bäder und Gesundbrunnen Deutschlands" fand Kissingen einen ehrenvollen Platz.

„Eine chemische Untersuchung des Kissinger Mineralwassers" veröffentlichte Dr. Buchholz im Mai- und Juniheft des zu Weimar herausgegebenen Journals des Luxus und der Moden. Obgleich Mineralwasser keine Toilettenwasser und weder eigentliche Artikel des Luxus noch der Mode sind, mit-

hin die erwähnte Bekanntmachung in einer wenig passenden Zeitschrift erschien; so diente sie dennoch zu Nutz und Frommen Kissingens.

1794.

Das Ergebniß einer neuerlichen Untersuchung des Ragoczi lieferte C. A. Hoffmann's Taschenbuch für Aerzte, Physiker und Brunnenfreunde.

Besonderes Vergnügen gewährte der dießjährige Aufenthalt zu Kissingen dem Herzoge von Sachsen-Meiningen und dem Fürsten von Anhalt-Dessau. Letzterer ließ auf der westlichen pittoresken Anhöhe, welche eine mannigfaltige Fernsicht bietet, unter persönlicher Leitung ein Boskett mit einer steinernen Bank anlegen.

1795.

Am 23. Juli machte das f. Kellereiamt Kissingen gemäß f. Regierungsbefehls eine neue Kurordnung bekannt:*)

Eine Schrift, welche alle seit Jahrhunderten erschienenen Beschreibungen der Kissinger Mineralquellen an Gründlichkeit und Gediegenheit weit übertraf, war die in diesem Jahr zu Würzburg gedruckte Monographie der Mineralquellen zu Kissingen und Bocklet, von Dr. Seb. Goldwitz, Physikus und Brunnenarzt zu Kissingen.

*) Sieh Beilage II.

Wahrscheinlich von eben demselben Verfasser rührte eine in Nro. 13. S. 241 des Fränkischen Merkur eingerückte anonyme „Anzeige von Verbesserung der Bäder zu Kissingen und Bocklet“ her.

Am 1. Dez. wurde dem als f. Hofgärtner zu Werneck ernannten Andr. Rom. Wolff die Obsorge über die Kurgärten zu Kissingen und Bocklet gegen Diätenbezug aus dem Aerar aufgetragen.

1796—1799.

Die französische Invasion in Franken verbreitete ihren unheilschweren Einfluß auch auf den Kurort Kissingen, welcher nie geringern Zuspruch gefunden, als in diesen Jahren allgemeiner Drangsal und erstorbenen öffentlichen Lebens.

1800.

Am 4. Juli wurde Christoph Weber als besoldeter Brunnenmeister angestellt.

Die Erlaubniß zur Unterhaltung von Hazardspielen im Kurhause während der Saison ertheilte die f. Hofkammer gegen eine jährliche Abgabe von 250 Gulden, wovon dem Armeninstitut zu Kissingen 41 fl. 40 kr. und jenem zu Aschach 83 fl. 20 kr. zufloßen.

1803.

Unter Leitung des f. Hofarchitekts Gärtner wurde das herrschaftliche Kurhaus innen und außen reparirt.

1804.

Zu den Wasserversendungen waren 3000 Stück Krüge erforderlich.

1805.

Unter der fürstbischöflichen Regierung, welche im J. 1802 an Kurpfalzbayern überging, wurden die Kissinger Kurlisten auf Kosten des Aerars gedruckt und vertheilt, um den Kurort in Aufnahme zu bringen. Jetzt erschien die Anordnung, daß diese Liste blos im Kurhause genau geführt und daselbst zur Einsicht der Kurgäste aufgelegt werde. Dieß war wohlbemessen: denn eine gedruckte und verbreitete Liste von wenigen Fremden würde bei der andauernden Kriegszeit wenig Anlockung gegeben haben.

1807.

Frequenz der Kurgäste: 165.

1808.

Bis zum 22. August 172 Kurgäste.

1809.

Nur 124 Kurgäste.

1810.

Am 6. Aug. wurde der Pacht der Wirthschaft im herrschaftlichen Kurhause dem Niklaus Streit auf 8 Jahre überlassen, nachdem dieser Pacht seit dem Jahre 1805 dem Ch. Hailmann von Jahr zu Jahr verlängert worden war.

Im Parterre des Kurhauses, wo namentlich seit dem Jahre 1784 während der Kurzeit nur offene bretterne Stände für einzelne Krämer aufgestellt waren, wurde ein eigener Kramladen eingerichtet und um 36 fl. 30 kr. jährlich verpachtet.

1811.

Von der großherzoglichen Landesdirektion zu Würzburg zum Gutachten aufgefordert, in welchen Umständen es liege, daß Kissingen nicht gleich den Badeorten in den benachbarten Ländern eine fortschreitende Aufnahme finde, und wie der dortige Kurbrunnen durch Beseitigung der vorhandenen Gebrechen nicht allein hinsichtlich der Sanitätsanstalten, sondern auch vorzüglich durch Verbesserung der übrigen Einrichtungen wieder empor gehoben werden könnte, berichtete der Med. Rath Dr. Horsch am 29. April: 1) der Kurort Kis-

fingen sey im Ausland wenig bekannt; 2) es fehle dort an Krügen, so daß, wer Wasser verlange und keine Krüge schicke, auch kein Wasser empfange; 3) das Wasser werde von 2 alten Knechten gefüllt ohne Rücksicht auf die Tagszeit, und ob der Brunnen hell oder trüb sey; 4) es fehle an Soolebädern und an Spatzierwegen, da der Kurgarten der einzige Platz zum Spatzirengehen sey; 5) das Kurhaus sey so schlecht beschaffen, daß es jeder Wind erschüttere, auch nur für eine kleine Gesellschaft Raum habe; 6) der von der Stadt zum Brunnen führende, mit Steinplatten belegte Weg sey schlecht unterhalten, und 7) die ausschließend auf den Marktplatz sich beschränkende nächtliche Beleuchtung schlecht.

Alles, was für dieß Jahr angeordnet ward, bestand 1) in der Aufstellung dreier Tische nebst dreien hölzernen Kanapees um den Ragoczibrunnen, dann von 12 Kanapees mit eben so vielen Stühlen und einer entsprechenden Anzahl-Tische in dem großen Kurgärten; 2) in der Uebertragung der Obsorge über die Kurgärten an den Schloßgärtner Fr. Mich. Kaiser zu Werneck, und 3) in der Herstellung der Barriere um den Kurgarten.

1812.

Die Inventarstücke der Kurgärten wurden theils ausgebessert, theils vermehrt, und jeder der neben dem Kurhauspächter bestehenden 3 Traiteurs mit der Zahlung einer alljährlichen Abgabe von 3 Gulden angelegt.

Während in der frühern Zeit jährlich 4 bis 5000 Krüge zum Füllen und Debit der Wasser erforderlich waren, ward jetzt der Absatz derselben in Folge der neuen Zoll- und Mauthverhältnisse beiläufig auf 1000 Stück verringert.

Der Pandurbrunnen erhielt eine erneute Fassung. Der Besuch des Kurortes war wegen der Kriegsunruhen sehr gering.

1813.

Ueber die Badeorte Kissingen und Bocklet erschienen von einem Ungenannten, der dieselben im Jahre 1811 besucht hatte, in der zu Ansbach herausgegebenen Zeitschrift Franconia (I. B. S. 129 ffg.) 8 Briefe, worin diesen beiden Kurorten ein in allen Beziehungen entschiedenes, unparteiisches Lob gesprochen wurde. Erwähnenswerth ist die in den Briefen angeführte Aeußerung des Brunnenmeisters, daß noch vor wenigen Jahren von dem Kissinger Wasser gegen 25 bis 30,000 Krüge gefüllt und (um 9 kr. der gefüllte Krug) versandt worden seyen, nun aber (i. J. 1811) kaum mehr der dritte Theil soviel abgesetzt werde. Die Ursache davon liege theils in den starken Zoll- und Mauthabgaben, theils in der zunehmenden Anzahl ähnlicher und besserer (?) Mineralwasser. Uebrigens bemerkte der Briefeschreiber, die unmittelbare Aufsicht über die drei Kissinger Gesundbrunnen und die Polizei führe das dortige Landgericht

gemeinschaftlich mit dem Gerichtsarzte, der zugleich Brunnenarzt sey. Der Brunnenmeister habe die Reinhaltung der Brunnen und des Kurplatzes zu besorgen und müsse durch die von ihm dazu bestellten Leute den Kurgästen das Wasser unentgeldlich abreichen, doch verstehe es sich, daß am Ende jeder Kurgast vor seiner Abreise es an den herkömmlichen Trinkgeldern — nicht fehlen lassen dürfe.

Die Frequenz des Kurorts war gering. Am 3. Okt. starb der bisherige Brunnenmeister Chr. Weber.

1814.

Der botanische Gärtner A. R. Wolff von Würzburg ergänzte im März die Allee des Kurgartens mit Fichtenpflanzen.

Ein heller Glücksstern ging dem Badeorte auf, durch die am 20. des Wonnemonats erfolgte Ernennung des ausgezeichneten Arztes Dr. Joh. Adam Maas zum Distrikts-Physikus und Brunnenarzte.

Die Saison zählte nur 173 Kurgäste.

Am 1. Okt. trat Nikl. Streit die bisher geführte Restaurations-Anstalt im Kurhause auf 10 Jahre an Ph. Hailmann ab, und erhielt dagegen die Stelle eines Brunnenmeisters.

Der Kurbrunnen gerieth in üblen Zustand, da sich eine süße Quelle in denselben gezogen. Med. Rath Dr. Pickel

und der Straßenbau-Direktor Frhr. v. Pechmann wurden daher im Herbste zur Untersuchung dieses Gebrechens nach Kissingen abgeordnet.

1815.

Das Ameublement im Kurhause war dürftig, der Tanzsaal zu schmal und zu niedrig, und selbst bei mittelmäßigem Besuch der Kurgäste zu klein. Es mangelte an einem bedeckten Gang, in dem die Kurgäste bei regnigter Witterung Bewegung machen konnten. Die Fassung der Quellen, besonders des Pandurs und Ragoczi war alt, zerfressen und der Erneuung bedürftig.

Die Zahl der Kurgäste bestand aus 218, darunter 22 Ausländer waren.

Am 2. Oktober ward unter Leitung des Medizinalrathes und Professors Dr. Pickel und des Landbaumeisters Büttner von Würzburg die bisherige Fassung des Sauerbrunnens, in den das Saalwasser sich einen heimlichen Weg gebahnt hatte, herausgenommen, die süße Quelle dann verstopft, eine neue 8′ hohe und 4′ breite Kufe eingesetzt, und diese mit einem steinernen Kranz belegt. Dadurch erlangte dieser Brunnen seine verlorne Kraft und Wirksamkeit wieder, und weil diese wichtige Verbesserung aus allerhöchstem Befehl Königs Mari-

milian Joseph von Bayern, des allgeliebten neuen Beherrschers von Franken, geschah, und am 12. Okt., dem allerhöchsten Namenstage dieses Monarchen wiederum wie ehedem in seiner gehaltvollen Beschaffenheit getrunken werden konnte; so ward zur dankbaren Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag der Wiedergeburt von jetzt an der Name Sauerbrunnen in „Maximilians-Kurbrunnen" verwandelt.

Die königliche Hofkommission zu Würzburg befahl am 15. Dezember: 1) daß künftig das bisher geschehene ungeeignete Salzen der Sauerquelle unterbleiben solle; 2) daß eine erkleckliche Anzahl von Augenwannen angeschafft werde; 3) daß künftig in den Badelisten nur die wirklichen Kurgäste aufgeführt werden; 4) bemerkte sie, daß dermalen, wo Kissingen besonders von Ausländern so wenig besucht werde, ein eigener Badekommissär noch nicht angestellt werden könne.

1816.

Da die wohlthätigen Wirkungen der Bäder zu Kissingen auf die Gesundheit längst allgemein bewährt gefunden worden, so erschien es allerdings höchst angemessen, dafür zu sorgen, daß auch arme hülfsbedürftige Kranke dieser Wohlthat theilhaftig würden. Zu diesem Ende geruhten daher Se. Majestät der König Maximilian durch allerhöchste Entschließung

vom 24. Mai allermildest zu genehmigen, daß die bisher in die Kasse des Rentamtes Kissingen geflossenen 125 fl. für die Hazardspiel-Konzession als ein Beitrag zur Errichtung einer Anstalt von Freiplätzen für arme Kranke sowohl in Kissingen als in Bocklet verwendet würden. Das möge Gott vergelten!

Dem Brunnenmeister ward eine zweckgemäße Instruktion über die Füllung und Versendung der Mineralwasser ertheilt.

Am St. Peters- und Paulstage stand die Saale in Folge von Gewitterregen so hoch, daß beide Kurgärten überschwemmt wurden.

Zahl der Kurgäste: 196.

Der Pandurbrunnen wurde im Spätjahre und dann

1817

im Frühjahre auch der Ragoczibrunnen unter Leitung des Medizinalraths Dr. Pickel von Würzburg mit einer der Erdfläche gleichlaufenden Mauer eingefaßt, umplankt und gereinigt.

Es wurden in diesem Jahr mehr denn 9000 Krüge theils Sauerwasser, theils Ragoczi versendet.

Kurgästezahl: 198, darunter 9 Ausländer.

Neun arme Kranke erhielten Unterstützung zum Kurgebrauch.

1818.

Der im Jahr 1815 dem Sauerbrunnen aufgesetzte steinerne Kranz war mit einer aus Theer und ungelöschtem Kalk bestandenen Kitt verbunden worden, welche andauernd dem Wasser einen widerlichen theerartigen Geschmack gab. Derselbe ward daher wieder abgenommen, dafür ein hölzerner aufgesetzt, und der Brunnen sofort gereinigt.

Kurgästezahl: 322, darunter 27 Ausländer.

Die neuerlich vorgenommene chemische Untersuchung der drei Mineralquellen bestimmte deren Gehalt in quantitativer und qualitativer Hinsicht, wie folgt.

1) Der Maxbrunnen enthielt in einem Civilpfund oder 16 Unzen Medizinalgewicht:

1) salzsaure Bittererde . . .	3 1/4	Gran.
2) Kochsalz	17 3/4	—
3) kohlensaure Kalkerde . . .	9 3/4 + 1/8	—
4) — — Bittererde . . .	1	—
5) schwefelsaure Kalkerde . . .	2 1/8	—

freie Kohlensäure oder Brunnengeist 20 1/2 Pariser Kubikzoll.

2) Der Kurbrunnen Ragoczi in obiger Quantität:

1) muriatische Talkerde . . .	8 1/2	Gran.
2) Kochsalz	62 1/2	—
3) kohlensaure Kalkerde . . .	10 1/2	—

4) kohlensaure Bittererde . . .	1 1/2	Gran.
5) schwefelsaure Kalkerde . . .	4 1/2	—
6) kohlensaures Eisen . . .	3/4	—

freie Kohlensäure 24 Pariser Kubikzoll.

3) Der Badebrunnen Pandur in obiger Quantität:

1) muriatische Talkerde . . .	8	Gran.
2) Kochsalz	66	—
3) kohlensaure Kalkerde . . .	15	—
4) — — Bittererde . . .	6 1/2	—
5) schwefelsaure Kalkerde . . .	7	—
6) kohlensaures Eisen	1/2	—

freie Kohlensäure 23 Pariser Kubikzoll.

1819.

Im Hauptgebäude des Kurhauses und in dessen Umgebungen geschahen mancherlei Reparaturen und Verschönerungen. Der Weg vom Hauptkurgarten bis zu dem Ragoczi- und dem Pandurbrunnen ward gepflastert.

Es wurden dieß Jahr 88,615 Krüge Wassers versendet. Wegen Mangels an Krügen konnte die Versendung nicht noch größer seyn.

Frequenz der Kurgäste: 390, darunter 37 Ausländer aus fernem Norden und Süden.

1820.

Ungeheure Ueberschwemmung des Saalflusses hatte die Mineralbrunnen und den ganzen Kurgarten tief unter Wasser

gesetzt und beim Zurückweichen überall starke Massen von Schlamm und Unrath zurückgelassen. Es mußten deßhalb der Schachtbrunnen und der Abflußkanal gereinigt werden.

Unter den Bewohnern Kissingens war ein regsameres Leben bemerkbar, gehoben durch das erwachte bessere Bewußtseyn der ihnen von der Natur verliehenen unversiegbaren Erwerbsquellen. Mit löblichem Wetteifer suchte einer den andern zu übertreffen durch Verschönerung und bequemere Einrichtung der Wohnungen für die Aufnahme der Kurgäste.

Dem bisherigen Mangel hinlänglicher Anzahl von Tischen und Bänken in den Spatzierwegen des Kurplatzes ward abgeholfen.

Zu der mit gegenwärtigem Jahr heraufdämmernden Morgenröthe der Kuranstalt trug der k. Distrikts- und Brunnenarzt J. A. Maas gar wesentlich bei. Seit seiner Anstellung in Kissingen war er unabläßig bestrebt, die in- und ausländischen Aerzte durch Briefwechsel mit dem Heilbringen der dortigen Quellen bekannt zu machen. Im gegenwärtigen Jahr erweiterte er dieses Vehikel durch die Herausgabe einer Monographie unter dem Titel:

„Kissingen und seine Heilquellen. Würzburg 1820." 8.

Rühmende Anerkennung fanden diese Quellen auch in

Dr. C. F. Mosch's Schrift: „Die Bäder und Heilbrunnen Deutschlands und der Schweiz. Leipz. 1820." 8.

Die Frequenz der Kurgäste stieg auf 540.

1821.

Großer Geschäftsdrang beim k. Landgerichte und die weite Entfernung des k. Rentamtes erschwerten die nothwendige ununterbrochene Handhabung der Badepolizei, und machten die Aufstellung eines eigenen Badeinspektors nothwendig. Als solcher ward der quiescirte Oberzollbeamte Boller von Würzburg nach Kissingen beordert.

Die k. Regierung ließ durch den Gärtner Samfas von Hammelburg einen anmuthigen Lustpfad nach der romantischen Kaskade herstellen, und im Kurgarten eine Kegelbahn, eine Schaukel, ein Karoussel und ein Schwungtaubenspiel, ferner einen neuen Schießstand errichten. Sie erkannte das dringende Bedürfniß, das Kurgebäude zu erweitern, da sich der Gästezuspruch seit einigen Jahren bedeutend vergrößert hat, und die völlige celebre Aufnahme des Kurortes keinem Zweifel mehr unterlag. Laut hatte in diesem Jahre das Kurpublikum seine Wünsche nach ähnlichen Gemächlichkeiten, wie man sie in andern illüstren Bädern findet, ausgesprochen.

Die Frequenz des Bades betrug vom Mai bis Ende Septembers 587 Kurgäste, darunter 54 Ausländer.

Einen sehr wichtigen Panegyriker für Kissingen machte der berühmte Balneograph, Med.-Rath Dr. Wetzler zu Augsburg, der im Jahr 1818 die Gesundbrunnen und Bäder im Untermainkreise zum ersten Mal besucht hatte, nachdem er schon die vorzüglichsten Bäder der Schweiz, des südlichen

Deutschlands u. s. w. bereiset und Vergleichungen angestellt hatte. Er gab dieß Jahr, in welchem er die Stelle eines Brunnenarztes in Bocklet bekleidete, zu Mainz eine eigene treffliche Monographie der Bäder Wipfeld, Kissingen, Bocklet und Brückenau heraus, und nährte die Ueberzeugung, daß er dadurch zur Erreichung verdienter steigender Celebrität insbesondere von Kissingen einen kräftigen Hebel angelegt habe. Eine Meinung, die man nicht widerlegen kann, obwohl der voriges Jahr erschienenen nicht minder trefflichen Brunnenschrift des Physikus Dr. Maas ein gleiches schönes Verdienst nicht abzusprechen ist.

In einer an die kön. Kreisregierung zu Würzburg gerichteten Eingabe vom 12. Okt. stellte Dr. Wetzler vor: er habe in seiner Beschreibung der Gesundbrunnen und Bäder des Untermainkreises die Vortheile dargelegt, welche die Errichtung eines Soolbades auf der Saline bei Kissingen gewähren dürfte; indem er die Soolbäder bei Pyrmont und Nendorf als Beispiele anführte. Da die sogenannte reiche Quelle der erwähnten Saline auch einen großen Gehalt von kohlensaurem Gas und Eisen enthalte; so glaube er, es sollte das Soolbad, eben dieser so heilkräftigen Körper wegen, so nahe als möglich bei der Quelle errichtet werden, und die des Soolbades bedürftigen Kurgäste sollten von Kissingen dahin fahren, wie man von Pyrmont nach Nendorf in die in der Nähe befindlichen Soolbäder fahre. Diese Idee

des Dr. Wetzler auffassend, säumte die kön. Regierung nicht, deren Ausführung einzuleiten. *)

Am 27. Dez. ward für die Zukunft eine bessere nächtliche Beleuchtung im Städtchen und auf dem Wege zum Kurhause anbefohlen und zu diesem Behuf dem Magistrate die Erhebung eines sogenanten Laternengeldes zu 12 kr. von jedem Badegast überlassen, welche Abgabe von den Quartierträgern eingenommen und an die städtische Kasse abgeliefert wird.

1822.

Da die drei Mineralquellen abermals von der ausgetretenen Saale überschwemmt und verunreinigt worden waren, so mußten dieselben im Frühjahr vor dem Anfange der Wasserversendung mit Beschleunigung gereinigt werden. Daß aber diese Reinigung dießmal mit mehr Fleiß und Genauigkeit als früher geschah, dafür verwendete sich der Distriktsarzt Dr. Maas bei der königl. Regierung mit lobenswerther Sorgfalt. Nebst ihm machte auch der Med.-Rath Dr. Wetzler in Augsburg die erwähnte k. Landesstelle auf die dringende Nothwendigkeit der Brunnenreinigung aufmerksam. Er schrieb an dieselbe: „Nachdem, was über die Füllung und

*) Wann und wie die Ausführung wirklich erfolgte, wird weiter unten erwähnt werden.

Versendung des Kissinger Kurwassers (Ragoczi) öffentlich verhandelt und gerügt worden, hätte man erwarten sollen, daß endlich einmal der Versendung dieses Wassers die erforderliche Sorgfalt gewidmet und die gerügten Fehler vermieden würden. Das ist aber keineswegs geschehen. In Kissingen bekümmert sich keine Behörde darum, wie das Wasser versendet werde, obgleich sein Ruf davan abhängt. Es ist schlechterdings erforderlich, daß das Wasser rein und ungeschwächt verschickt werde. — — Der Brunnen soll im Frühjahr und dann auch im Sommer, weil er sehr viel Ocher an die Wände der Fassung und auf den Grund absetzt, der sich mit dem Wasser vermischt, gereinigt werden. Auch für das Verführen des Wassers sollte besser gesorgt und auf die in Selters übliche Art gesehen werden, wo man das Wasser auf einspännigen Karren verführt, auf denen die Krüge so gepackt werden, daß sie nicht leicht zerbrechen, noch das Pech sich abreibt."

Die Badeinspektion wurde dem k. Landgerichts-Aktuar Müller übertragen, im Juli eine mit Kannapees und Tischen besetzte Promenade zur schönen Eiche und der Rückweg von dort durch den Kirschenpfad hergestellt, dann die gleichmäßige Herstellung der Promenade nach dem Klaushofe fortgesetzt.

Es ward eine besondere Lokal-Verschönerungs-Kommission konstituirt und in einer neu eingeführten

Marktordnung bestimmt, daß jeden Freitag vom 1. Juni bis letzten August Viktualienmarkt gehalten werden solle.

Am Ende des Jahrs ließ die k. Regierung dem Brunnenmeister eine neue Instruktion insonderheit rücksichtlich der Art und Weise des Wasserfüllens ertheilen, wie solches, im Frühlinge des nächstkünftigen Jahrs anfangend, künftig gehandhabt werden sollte.

Frequenz: 725 vom Mai bis Ende August. Seit Menschengedenken war Kissingen wohl nie so stark besucht. Mitte Juli hatte das Zuströmen der Kurgäste in solchem Maße zugenommen, daß man über 8 Tage lang um keinen Preis auch nur das schlechteste Kämmerchen hatte erhalten können. Die Bewohner des Städtchens schliefen die Hälfte der Kurzeit auf Stroh und in Scheunen, und überließen ihre ärmlichen Wohnstuben den kranken Ankömmlingen, welche gern reichlich das gesundene Obdach bezahlten.

Es war ein längst allgemein gefühltes Bedürfniß, daß der untere Kurgarten, der bei zunehmendem Besuch des Bades die dort umherwandelnden Brunnengäste nicht mehr faßte, erweitert würde. Dazu ergab sich eine vollkommene Gelegenheit durch den Erwerb der an die Ostseite dieses Kurgartens grenzenden Pflanzenländerei, welche die Stadtgemeinde gegen ein Stück Aerarialwiesen oder Waldgrundes von gleichem Werth zur Gartenanlage abzutreten geneigt war. Dieser

Tausch wurde durch k. Finanzministerial-Entschließung vom 2. Dez. genehmigt, *) mit dem Beisatze: „daß auf dem eingetauschten Grunde ein gedeckter Spatziergang für die Kurgäste erbaut und so beim Austreten des Saalflusses deren Bequemlichkeit nicht gestört werde."

Der vom k. Kreisbauinspektor Drischitz vorgelegte primitive Entwurf des bedeckten Ganges war auf 150′ Länge, 15′ Breite und innerhalb auf 15 1/2′ Höhe gestellt, an der Ost-, Süd- und Nordseite offen, an der Rück- oder Westseite hingegen wegen des Winddurchzuges geschlossen und mit Jalousieläden versehen.

Se. Maj. König Maximilian genehmigte am 10. Dez. auf den Vorschlag der k. Kreisregierung, daß durch eine angemessene Erweiterung des aerarialischen Kurhauses die Vorrichtung zu Bädern mit der Herstellung zweckgemäßer und gefälliger Gesellschafts-Lokalitäten verbunden, eine Soolenleitung dahin bewerkstelligt und übrigens seiner Zeit auf die Verpachtung des Ganzen Bedacht genommen werde.

Bei dem progressiven stärkern Besuche Kissingens gewährte freilich das alte Kurhaus bei weitem nicht mehr den zureichenden Ranm, um eine große Gesellschaft aufzunehmen. Der

*) Späterhin (1823) erbot sich die Gemeinde, die fraglichen Grundstücke unentgeldlich abzugeben, jedoch gegen Herstellung und Unterhaltung des darauf haftenden Wasserabfluß-Kanals auf Kosten des Aerars.

gewöhnliche Speisesaal war, wie oben schon erwähnt, für die vielen Gäste so beengt geworden, daß oftmals besonders die an Sonn- und Feiertagen aus der Nachbarschaft angekommenen Hospitanten am Kurtische nicht mehr einen Sitz erhielten. Ebenso war der Tanzsaal zu klein und zu niedrig. Während die Tänzer in Schweiß zerfloßen, wollten die Zuschauer in Dunst und Staub beinahe ersticken. Deßhalb sowohl, als auch wegen des Mangels einer besondern mit mancherlei Arten von Bädern vereinigten Badeanstalt hatten sich häufige Klagstimmen und öffentliche Rügen vernehmen lassen.

1823.

Dem Brunnenmeister ward am 29. Jan. eine Instruktion wegen sorgfältiger Behandlung des Füllens und Versendens der Mineralwasser ertheilt.

Schon am 23. Sept. v. Js. war der Stadtmagistrat in Folge kgl. Regierungsbefehls von der Lokal-Badeinspektion schriftlich aufgefordert worden, bis zum Anfange der dießjährigen Kurzeit die öffentlichen Spatzierwege nach Winkels, nach der Saline, um die Stadt ꝛc. herzustellen. Dagegen erhob derselbe in völliger Verkennung des wahren Interesses der Stadt sehr unstatthafte Beschwerden und ergriff den Rekurs. Auf diesen ward er aber mit seinen ungegründeten Einwendungen abgewiesen.

Die bisher aus den Krugbäckereien zu Oberbach und Römershag gelieferten Krüge für die Versendung der Mineral-

wasser waren meist so schlecht, daß darin das Wasser verdarb; ein Umstand, der auf den Ruf und Absatz dieser Naturspenden den nachtheiligsten Einfluß haben mußte. Man ließ daher die Krugbäcker besagter Orte auffordern, bei Verlust ihrer Lieferungen, welche fürs Künftige auf jährlich 100,000 Stück angegeben wurden, allen Fleiß auf die Bearbeitung der Thonerde, auf das Brennen und Glasiren der Krüge, damit diese gleich jenen zu Selters ganz leicht, schön und wasserdicht würden, zu verwenden. Zugleich erging an sie die Aufforderung, anzugeben, wie viele Tausend Krüge jeder zu liefern im Stande sey.

Sehr zweckgemäß ordnete die k. Regierung am 31. Jan. an, daß zum Verfüllen der Mineralwasser künftig andere Krüge nicht gebraucht werden sollten, denn solche, welche eigens für sie gefertigt und deßhalb schon beim Brennen mit dem Namen der Quelle, für deren Wasser sie bestimmt sind, (z. B. für Ragoczi, Maxbrunnen) unter dem Halse bezeichnet worden sind.

Der Krügelieferungs-Akkord kam mit den erwähnten Bäckern zu Stande und zwar auf die Dauer von 6 Jahren, in deren jedem sie 100,000 Krüge, das Stück um 5 Kreuzer an den Brunnen abzuliefern sich verbindlich machten. Dagegen ward ihnen der Bedarf von jährlich 5000 Zentner reiner Thonerde aus der Grube zu Abtsroda zugesichert.

Für die Erweiterung des Kurhauses und die Erbauung eines bedeckten Ganges ward am 28. Mai vom k. Finanz-

Ministerium vorläufig ein Kostenaufwand von 5225 fl. 4 kr. bewilligt.

Bevor die beschlossene Erweiterung und Verbesserung des Kurhauses ins Werk trat, sah sich der amtseifrige Brunnenarzt Dr. Maas bei Ansicht des Bauplans veranlaßt, die k. Regierung am 19. März auf folgende Hauptpunkte, an denen es nach seinem Ermessen in keinem wohl beschaffenen Badeorte fehlen dürfe, aufmerksam zu machen:

1) Douchebäder, als welche in vielen Krankheiten oft nur das einzige Mittel gewährten, welches Linderung oder Heilung zu bringen fähig sey.

2) Dampfbäder, die da gleichfalls in den mannigfaltigsten Uebeln ein unschätzbares therapeutisches Mittel wären, und sich bei der beabsichtigten Einrichtung einer neuen Badeanstalt im Kurgebäude sehr leicht herstellen ließen.

3) Krugmagazin, als ein vorzügliches Erforderniß zur Wasserversendung im Großen.

4) Anbringung einer Uhr am Kurhause.

Auf alle diese Anträge nahm die k. Regierung geeignete Rücksicht.

Im August begannen sofort die angeordneten Bauveränderungen. Hinsichtlich des zu erbauenden bedeckten Bogen-

ganges in der Nähe des Ragoczibrunnens erfolgte am 20. Aug. die finanzministerielle Weisung, daß dieser Bogengang um 50′ gegen den Brückenweg hin verlängert und um 2′ breiter angelegt werden sollte, als der (oben erwähnte) Drischitzsche Plan enthielt.

Die Saison endigte früher als sonst. Schlimme Witterung verursachte, daß weniger Fremde kamen.

Beweise von zunehmendem guten Rufe lieferten die von Dr. Maas und Dr. Wetzler erschienenen Schriften und ein Aufsatz in der Münchener Zeitschrift Flora.

Die Frequenz der Kurgäste betrug vom Mai bis Mitte Septembers 535. Darunter fanden sich mehrere Ausländer aus Sachsen und Hessen, wenige aus Preußen.

Es mangelte im Städtchen mehr an gehöriger Straßenreinigung, als an Straßenbettlern. Das Stadtpflaster indeß wurde vollkommen gut hergestellt.

Mit dem 1. Oktober endigte der Pacht des Brunnenmeisters.

Am 5. Dez. wies die k. Regierung die Geschäfte der Badeinspektion, welche bisher der k. Landg.-Aktuar Müller zur besondern Zufriedenheit der Regierung geführt hatte, für die Zukunft wiederum dem k. Landgerichtsvorstand zu. Zur Pflicht

wurde demselben auferlegt, die Herstellung der Wege in der Umgebung von Kissingen zum Gegenstande seiner besondern Aufmerksamkeit zu machen.

In diesem und den letzt vorhergegangenen Jahren hatte der Brunnenmeister Streit jährlich 80 bis 90,000 Krüge mit Mineralwasser und darunter mehr als die Hälfte vom Maxbrunnen versendet.

1824.

Am 20. Jan. nahm der k. Regierungs-Finanzrath Dr. Geier, als abgeordneter Regierungskommmissär, zu Kissingen die öffentlich ausgeschriebene Wiederverpachtung des Kurhauses sammt den Mineralbrunnen und Zugehörungen vor. Als Meistbietende waren dabei die Handelsleute Peter und Ferdinand Bolzano in vorläufiger gesellschaftlicher Verbindung mit dem Gastwirthe Adrian Stöhr aus Würzburg erschienen. Diesen dreien Unternehmern ward hierauf, gemäß der unterm 6. Februar erfolgten allerhöchsten Genehmigung, der Pacht auf 10 Jahre um einen jährlichen Pachtschilling von 600 Gulden *) überlassen. Mit dem 1. März hob derselbe an. Davon alsbald abzutreten fand der Mittheilhaber Stöhr sich bewogen, weil über den künftigen organischen Betrieb des Geschäfts eine feste Einigung nicht zu Stande kam. So übernahmen also die Gebrüder Bolzano den

*) Der vorige Pacht betrug jährlich 150 fl.

Pacht allein. Von einem erfahrnen einsichtsvollen Brunnenarzte in Allem freundschaftlich berathen, selbst aber von ächtem kaufmännischen Spekulationsgeiste beseelt und belebt, lag nun ein weites Feld vor ihnen, zu säen und zu ernten. Saat und Ernte aber begünstigte zumeist der ernste hochsinnige Wille der k. Regierung, aus Kissingen zu machen, was man nach dessen örtlichen seltenen Vorzügen, die eine freigebige Natur in so großer Fülle ihm zugemessen, nur immer erwarten kann.

Fürs Erste gestattete die Regierung am 28. Mai, daß die neuen rührigen Pächter bei der angegebenen Unzulänglichkeit des zur Wasserversendung nöthigen Krügevorraths eine Parthie von beiläufig 50,000 Krügen vom Auslande bezögen *). Um die angeordneten Verschönerungsarbeiten, in welche auch die Anlagen nach der Bodenlaube aufgenommen worden, einzusehen, sendete sie einen Rath aus ihrer Mitte (v. Halbritter) an Ort und Stelle ab. Nach den Berichten desselben hatte die Herstellung der Spatziergänge gute Fortschritte gemacht. 1) Der Weg zur schönen Eiche und von da nach dem Klaushofe war in ganz gutem Zustande; 2) jener auf der Chaussee bis zur untern Saline größtentheils mit Pappeln und abwechselnd mit Obstbäumen besetzt; 3) vollendet war der schöne nach der nahen Burgruine Bodenlaube ziehende Weg, und die an diesem und um die Ruine gepflanzte Allee von Waldkirschen ver-

*) Die einstweilen dafür erlegten Eingangs-Zollgebühren wurden ihnen am 19. April 1825 vom k. Finanzministerium erlassen.

sprach das beste Wachsthum; 4) Gefällig nahm sich die um das Städtchen angelegte Promenade aus; nur 5) der Weg nach Winkels war wegen der vielen Quellen, die ihn durchschneiden, in wenig guten Zustand herzustellen.

Was nebst diesen Verschönerungen im Weichbilde der Stadt dieß Jahr den Kurgästen ganz vorzügliches Vergnügen bereitete, ihr Dankgefühl erweckte, und frühere Klagen verstummte, war 1) die im Kurhause geschaffene bessere und gesündere Räumlichkeit, und 2) der gedeckte Bogengang beim Ragoczibrunnen. Der ehemalige Tanzsaal im Kurhause war zu dem Speisesaal gezogen worden, so daß dieser nun eine Länge von 84′, eine Breite von 34′ und eine Höhe von 19′ erhielt. Die Dekoration und das Ameublement desselben ward aufs Geschmackvollste bewerkstelligt. In dem 200′ langen, geschmackvoll und massiv erbauten Bogengange mit 2 Pavillons konnte man nun, gegen Wind und Wetter geschützt, das Wasser des Ragoczi im Trocknen trinken und dabei Bewegung machen, während die offene Seite des Ganges eine schöne Aussicht auf den nahen augerquickenden großen Wiesenteppich, auf die vielbelebte Landstraße und die beiden Kurgärten darbot.

Die Frequenz bestand in 526 Kurgästen. Wohl würde sie größer geworden seyn, wenn nicht im Juni, da man den Bädern zuzueilen pflegt, so gar ungünstige Regenwitterung eingetreten wäre.

Aus warmer Vorliebe für seinen Geburtsort Kissingen gab der als Geschichtsschreiber rühmlich bekannte Dr. Jäger, Pfar-

rer zu Pföring a. d. Donau, zu Ingolstadt im Druck heraus: „Geschichte des Städtchens Kissingen und seiner Mineralquellen." 8.

Sowohl der würdige Brunnenarzt Dr. Maas, als auch die coulanten Kurpächter hatten die Ueberzeugung gewonnen von der Möglichkeit, Kissingen bald zu einem der ersten Badeorte zu erheben. Beide brachten nun an die k. Regierung verschiedene Vorschläge auf anderweite nothwendige Verbesserungen und Verschönerungen der Kuranstalt. Für diese Zwecke bestimmten auch wirklich Se. Maj. der König durch allerhöchste Entschließung vom 5. Nov. vorläufig die nicht unbedeutende Summe von 31,158 fl. 16 kr., und geruhten überdieß aus bewegenden Ursachen den Gebrüdern Bolzano die Pachtjahre bis zum Jahre 1844 zu erstrecken, um denselben für ihre bedeutenden Ausgaben und Bemühungen, die Kuranstalt kräftig zu heben, einen entsprechenden Ersatz zu sichern.

Bemerkenswerth ist, daß der Akademiker Dr. Vogel aus München im Sommer die Kissinger Heilquellen chemisch untersuchte. Die Ergebnisse seiner Untersuchung lieferten die erfreuliche Bestätigung, daß die Kissinger Kur- und Badebrunnen (Ragoczi und Pandur) unter allen bekannten muriatisch-salinischen Stahlwassern in Deutschland und andern Bädern den ersten Platz rücksichtlich der Menge ihres Gehaltes an festen Bestandtheilen behaupten.

Nach Vogels chemischer Analyse enthält jede der Kissinger Quellen in einem Pfund zu 16 Unzen folgende Bestandtheile im wasserfreien Zustande:

	Maxbrunnen.	Kurbrunnen (Ragoczi).	Badebrunnen (Pandur).
Salzsaures Natron	17,5 Gran.	63,00 Gran.	59,0 Gran.
— — Kali	1,0 —	1,00 —	0,5 —
— — Talkerde	2,5 —	6,00 —	7,0 —
schwefelsaures Natron	1,0 —	2,00 —	1,5 —
— — Kalk	1,0 —	2,00 —	2,5 —
kohlensauren Kalk	2,0 —	5,00 —	7,5 —
— — Talkerde	1,0 —	2,00 —	1,5 —
— — Eisenoxydit	0 —	0,75 —	0,5 —
Kieselerde	0 —	0,25 —	0,5 —
Feste Bestandtheile	26 Gran.	82 Gran.	80,5 Gran.
Kohlensaures Gas	25 K.-Zoll.	25 K.-Z.	29 K.-Z.

1825.

Am 12. Februar erließ die k. Regierung an die Badeinspektion die Weisung, daß die erworbene Pflanzenländerei nach dem vorgelegten Plane des Hofgärtners Wippert von Brückenau angelegt und besonders darauf Rücksicht genommen werden sollte, daß die Aussicht auf die Umgegend offen bleibe, und die Wege dieser Anlage durchaus eine angemessene Breite von 12 bis 14 Fuß bekommen. In Ansehung der Preise der Bäder genehmigte sie, daß die Taxe zu 30 kr. für ein gewöhnliches Bad und zu 48 kr. für ein Douchebad polizeilich festgesetzt werde. Für Douchebäder war nun gemäß Vorschlags des Brunnenarztes ein besonderes Kabinet im Kurhause eingerichtet worden. Weiter befahl die erwähnte k. Stelle, noch vor Anfang der nächsten Saison einen soliden und netten Uebergang (Trottoir) vom untern Eck des Maximilians-Kurgartens bis zur neuen Mauer des erweiterten Gartens am Ragoczibrunnen zu bewerkstelligen.

Die immer mehr sich ausdehnenden herrschaftlichen Kurgebäude (nemlich das Hauptkurgebäude, der bedeckte Bogengang und das neu zu errichtende Krugmagazingebäude), dann die polizeiliche Aufsicht auf die Badeanstalt selbst, auf das sehr wichtige Wasserfüllungsgeschäft, die Krügelieferungen, die Verschönerungsarbeiten, sowie überhaupt alles, was nur immer mit den Angelegenheiten des Kurortes zusammenhängt, erforderten eine solche ununterbrochene Aufmerksam-

keit, daß diese weder von dem k. Landgerichte, noch von dem zwei Stunden entfernten k. Rentamte (in Aschach) ohne Nachtheil für ihre vielen Amtsgeschäfte nicht stattfinden konnte. Die Anstalten, welche die neueste Zeit in Kissingen entstehen sah, beurkundeten, welche besondere Aufmerksamkeit Se. Maj. der König den dasigen Heilquellen und Badeanstalten gewidmet wissen wollte. Unter die Mittel, wodurch diese huldreiche Sorgfalt befördert und bleibend ins Leben treten konnte, gehörte, nach der Ansicht des k. Landgerichtsvorstandes B o v e r i zu Kissingen, unzweifelbar die Anordnung einer speziellen Aufsicht über den ganzen Umfang der Anstalt; es trug daher derselbe (19. Febr.) darauf an, daß ihm die am 5. Dez. 1823 aufgetragenen Geschäfte der Badeinspektion abgenommen und mit denselben ein besonderes Individuum beamtet werden möchte. Allein die k. Regierung, die diese Geschäfte in so gute Hände gelegt und so umsichtig und pünktlich besorgt sah, konnte diesem Antrage vor der Hand nicht entsprechen.

Wie im vorigen Jahre ward auch in diesem der k. Regierungsrath v. H a l b r i t t e r zur Untersuchung der fortschreitenden landschaftlichen neuen Anlagen und Verschönerungen nach Kissingen abgeordnet. Er fand diese (16. Mai) um das Städtchen herum im Allgemeinen sehr gut beschaffen, und alles, was im Spätherbste von 1824 angeordnet worden, größtentheils vollzogen. Nur auf der Ruine Bodenlaube

hatte roher Frevel einige Parthien, vorzüglich die schöne Terrasse gegen das Städtchen Kissingen größtentheils zerstört, so daß alles Zerstörte von Neuem hergestellt werden mußte. Die Arbeit des Wegs über die Saale, unten am Fuße des Berges nach der Saline zu, war bedeutend vorangeschritten, die Straße nach Arnshausen durchaus statt der Pappeln mit Obstbäumen besetzt, und dazwischen eine Reihe Sitze angebracht. Umgeschaffen zu einer angenehmen Promenade war der Weg neben der Chaussee nach der Saline, der untere Kurgarten vergrößert, schön angelegt und mit einer neuen Mauer in der Flucht mit dem Maximilians-Garten umgeben.

Die Kurgästezahl belief sich auf 558. Darunter waren mehrere Preußen, Russen und Polen, und ein Engländer begriffen, die übrigen kamen aus Bayern, Sachsen, Baden, Würtemberg, und Frankfurt.

Unter den behandelten Krankheiten kamen durchaus alte eingewurzelte chronische Uebel vor, überdieß vielgestaltete Unterleibsbeschwerden, Anschoppungen, Infarkten, Aufgetriebenheiten und Verhärtungen, Hämorhoiden, Gicht und Rheumatismen, langwierige Nervenleiden, Menstruations-Beschwerden, Hysterie, weiße Flüsse, Skrofeln, Hautausschläge von der heterogensten Form und Gattung, und verschiedene chronische Leiden der Brust- und Respirations-Organe.

Der Erfolg der gebrauchten Kur war durchschnittlich ganz günstig, und nur bei den vorgekommenen Lungenleiden entsprach die Wirkung nicht immer den Erwartungen. *)

Es war in der That erfreulich zu sehen, wie sich der Ruf der Kissinger Quellen im In= und Auslande mit jedem Jahr mehr und mehr verbreite, und Fremde aus den entferntesten Gegenden herbeiziehe. Viel war in dieser Beziehung dem k. preuß. geheimen Med. Rathe Elias v. Siebold zu verdanken. Denn dieser, von jeher mit den Heilkräften der Kissinger Quellen bekannt und aus eigener Erfahrung davon überzeugt, war es, der sie im fernen Norden anrühmte und die dortigen Aerzte darauf aufmerksam zu machen sich bestrebte. In diesem Sommer wurden Kranke nicht mehr von ihm allein, sondern auch von andern angesehenen Aerzten Norddeutschlands nach Kissingen geschickt.

Als die dringendsten der nothwendigen Verbesserungen schlug Dr. Maas zur Ausführung bis zur nächsten Kurzeit vor: 1) daß im Kurhause einige Badekabinette, vorzüglich die zwei Douchebad=Zimmerchen und eines zur Aufstellung des Schwefeldampf=Apparats heitzbar gemacht würden; 2) daß der Bade= und der Sauerbrunnen mit einem Obdache zu

*) Jahrsb. des Brunnenarztes, Phys. Dr. Maas.

bedecken wären: da der Ragoczi durch seine theilweise Dekkung unter dem Pavillon des bedeckten Ganges bei weitem noch nicht gegen die von den nahen Bäumen fallenden Blüthen, Blätter, Insekten und gegen Staub und Regen geschirmt sey, nicht minder auch der Sauerbrunnen, allen äußern Schädlichkeiten preisgegeben, durch seine Situation zwischen dem Kurplatze und der Chaussee stets von Staub, Blättern und Insekten so überzogen werde, daß Viele sich davor eckelten. 3) war sein Vorschlag, den Fuß- und Fahrweg des Stationenberges und den Fahrweg zum Seehofe zu verbessern und zu verschönern, neue Alleen anzulegen und die schon vorhandenen besser zu pflegen, auf größere Reinlichkeit und auf Herstellung eines bessern Straßenpflasters im Städtchen zu dringen; Dinge, welche alle schon früher berührt und vorgeschlagen worden.

Eine höchste Finanzministerial-Entschließung vom 17. Sept. gestattete fürder die Verwendung des Hazardspiel-Pachtgeldes zu Kissingen und Bocklet in einem jährlichen Betrage von 250 Gulden zum Besten armer, der Heilbäder bedürftigen Kranken.

Der dießjährige Wasserverschleiß erreichte die Zahl von 100000 Krügen und berechtigte die Gebrüder Bolzano zu der schönen Hoffnung, daß diese ansehnliche Zahl bald sich verdoppeln würde.

1826.

Se. Majestät König **Ludwig** genehmigten unterm 18. Februar die Erbauung eines schönen und soliden Krugmagazins in der Nähe der Mineralbrunnen Ragoczi und Pandur mit einem Kostenaufwande von 2500 fl. und befahlen die baldige solide Ausführung dieses notbwendigen Neubaues. Bereits war dazu das Fundament gegraben, als sich über den Standort von Seiten des k. Landgerichts als Badeinspektion, des k. Brunnenarztes Dr. **Maas** und der Stadtgemeinde Bedenklichkeiten und Einwendungen erhoben und andere Bauplätze als geeigneter in Vorschlag gebracht wurden. Auf diese Weise widerfuhr der alsbaldigen Ausführung eine vorübergehende Unterbrechung.

Durch die vom Brunnenarzte (1823) beantragte, nun bewerkstelligte Einrichtung eines Schwefeldampfbades im Kurhause geschah eine sehr nützliche Erweiterung der Badeanstalt.

Frequenz: 66 Kurgäste.

Unerfreulich war die Wahrnehmung, daß der Maximiliansbrunnen trotz seiner im Jahre 1815 mit dem entsprechendsten Erfolg hergestellten Fassung an seinem frühern Gehalt und seiner Quantität schon wiederum verloren hatte.

1827.

Aus fortgesetzter, von staatswirthschaftlichen Rücksichten ausgehender Fürsorge für das Aufblühen des Kurortes bewil-

ligten Se. Königliche Majestät am 17. April zur Unterhaltung und Erweiterung der angelegten Promenaden (mit Einschluß der nothwendigen Verbesserungen der Anlagen zu Bocklet) vor der Hand die Summe von 600 Gulden für das gegenwärtige Jahr.

Durch den Ruf und die bewährtesten Heilkräfte der Mineralwasser, so wie durch die Konsulte der berühmtesten in- und ausländischen Aerzte angezogen, waren die Kurgäste, zumal vom Auslande, in stärkerer Zahl zugeströmt, als je. Dadurch begründete sich auch die Ueberzeugung, wie sehr die Masse des Einkommens der Bewohner der Gegend durch das Einbringen ausländischen Geldes bei einer angemessenen Leitung der Anstalt vermehrt werde. Gleichwohl war aber die Anstalt im Verhältniß zu dieser vermehrten Konkurrenz der Badegäste und zu andern Kurorten durchaus noch nicht so bedeutend fortgeschritten, wie besonders die Ausländer seit der neuesten Zeit es wünschten. Daher waren alle Jahre die alten, oft beklagten und gerügten Gebrechen anzutreffen. Die hauptsächlichsten Klagen und Wünsche betrafen:

1) Den Mangel an zureichenden, bequemen und zweckgemäß eingerichteten Quartieren. Bisher lag das stärkste Hinderniß in verschiedenen Kotterien unter den Bewohnern des Städtchens, welche die Erbauung neuer Wohnungen durch verweigerte Ueberlassung städtischer Gemeindeplätze auf alle ersinnliche Weise zu erschweren suchten. Fast alle bereits an-

säßigen Bürger einigten sich zu dem gemeinsamen Bestreben, Besitzer eines drückenden Monopols auf den Beutel der Kurgäste zu bleiben. Erst um die Mitte der heurigen Saison, als sich die Klagen der höchst unzufriedenen Kurgäste auf das Nachdrücklichste äußerten, und der Wunsch auf Einschreiten der höchsten Landesobrigkeit zur Abhülfe des Bedärfnisses allenthalben zu erkennen gegeben ward, entschloßen sich endlich die Gemeindevorsteher, eine Reihe Gemeindeplätze gegen die Kapelle hin zur successiven Anlage einer neuen Straße den Baulustigen zu überlassen.

2) Mangel an geräumigen Speise-, Tanz- und Versammlungssälen;

3) Mangel an schattigen Promenaden;

4) Herstellung eines bessern Schachtes für das Pandurwasser und

5) eines neuen umplankten Plattenweges an den Max-Kurgarten bis zur Stadt;

6) Vermehrung der Bänke in den Kurgärten;

7) Entfernung des Zimmerplatzes;

8) Verbesserung der Wege nach Klaushof, Münnerstadt, Brückenau rc.

Die dießjährige Frequenz betrug 712 Badegäste. Darunter sah man viele vom entferntesten Ausland, aus Ruß-

land, Polen, Preußen, Holland, Hannover, Sachsen, Hamburg u. s. w.

Unter den vielen gelungenen Heilungen waren besonders folgende 3 Fälle merkwürdig *): 1) Einem Mädchen von 26 Jahren ging nach unsäglichen Schmerzen ein 1 1/2 Zoll langer und gut 3/4 Zoll breiter birnförmiger Stein durch den Urin ab. 2) Ein Mann in den 40er Jahren, der schon viele Jahre unendlich an Koliken gelitten, entleerte durch den Stuhl kaum noch in der Hälfte seiner Kur 3 ziemlich große achteckige Gallensteine, worauf alle seine frühern Leiden verschwanden. 3) Eine Frau aus dem Voigtlande, die schon 2 Jahre an Verstopfung und merklicher Verhärtung der Leber litt, am ganzen Körper hydropisch geschwollen war, so daß sie aus dem Wagen und von einer Stelle zur andern gehoben und getragen werden mußte, war am Ende ihrer Kur, in der sechsten Woche ihres Aufenthalts zu Kissingen, soweit hergestellt, daß sie stundenweit allein gehen und mit der größten Leichtigkeit selbst Berge besteigen konnte. *)

Nach beendigter Kurzeit, in der, wie erwähnt, die Klagen über Mangel an Quartieren so laut ertönten, wendete sich das auf Alles aufmerksame Brüderpaar Bolzano am 22. Sept. an die k. Regierung mit dem Antrage: daß, um dem Bade den kraftvollsten Aufschwung zu verschaffen, verschiedene große Gebäulichkeiten zur Aufnahme hoher Gäste in

*) Nach brunnenärztlichem Jahresberichte.

schönem Styl und mit bequemem Innern erbaut werden möchten. Sie erboten sich, das hierauf zu verwendende Kapital mit 3 % zu verzinsen und die geschmackvolle Ausstattung aus eignen Mitteln zu bestreiten. Durch den von ihnen veranstalteten Druck und die weiteste Verbreitung der kleinen anonymen Schrift:

„Neueste Nachricht über den Curort Kissingen und seine Heilquellen, mit besonderer Beziehung auf den Nutzen und Gebrauch derselben." Würzb. 1827. 42 S. 8.

worin die besten, von der k. medizinischen Fakultät zu Würzburg und dem k. Medizinalkomité zu Bamberg ausgestellten Zeugnisse beigedruckt waren, suchten sie zu dem Bekanntwerden der ihrer Benutzung anvertrauten Naturschätze und Etablissements das ihrige Scherflein beizutragen. Und derselbe löbliche Zweck wurde auch befördert durch eine andere Schrift unter dem Titel:

„Notizen über Bayerns Bäder und Heilquellen, herausgegeben von J. B. Friedreich, der Phil. u. Med. Dr., Prof. d. Med. a. d. Univers. zu Würzb. ꝛc. ꝛc. Nürnb. 1827." 148 S. 8.

unter andern folgende 3 hieher bezügliche Abhandlungen enthaltend:

1) Ueber Kissingens gegenwärtige Einrichtung als Cur- und Badeanstalt, von Dr. Maas ꝛc. (S. 71—84).

2) Ueber die heilsamen Wirkungen des Ragozi in Kissingen bei chron. Leberkrankheiten, von Dr. N. Friedreich ꝛc. (S. 85 — 90).

3) Beobachtungen über die heilsamen Wirkungen der Mineralquelle zu Kissingen. Von Dr. Maas ꝛc. (S. 91—120).

Außer der bestens eingerichteten großen Restauration im Kurhause bestanden auch noch im Städtchen gute öffentliche Speiseanstalten 1) bei Phil. Hailmann, 2) bei Aug. Hailmann, 3) bei Kasp. Weingärtner und 4) bei dem Bäkkermeister Ign. Hahn. Nebst diesen speiste man auch gut und billig in andern Wirths- und Privathäusern.

Die Pächter Bolzano, nicht zufrieden, daß die Bestandtheile des Ragoczi- und Pandurwassers bereits von den berühmten deutschen Chemikern Delius, Pickel, Vogel, Wetzler und Kastner geprüft und als höchst vortrefflich in ihrer Wirkung befunden worden, hatten Proben von diesen beiden Mineralwassern an die k. französische Akademie der Medizin zu Paris gesendet, um dieselben gleichfalls analysiren zu lassen. Diese Analyse wurde von den Chemikern Henry, Planche und Boullay vorgenommen, welche fast die nemlichen Bestandtheile, wie Vogel, beinebst aber noch zwei bis drei mehr, als er, gefunden haben. Es erfolgte demnach auf das günstige Gutachten besagter Akademie am 13. Sept. eine k. französische Ordonanz, vermöge welcher die Einfuhr der Kissinger Mineralwasser nach Frankreich gestattet ward.

Niederlagen derselben hatten die erwähnten Pächter in 32 Städten des In- und Auslandes errichtet. Die entferntesten darunter waren Baltimor, Berlin, Breslau, Hamburg, Paris.

Im November nahm man eine Untersuchung des voriges Jahr schon an dem Wasser des Maxbrunnens bemerkten Geringhaltigkeit vor. Es zeigte sich, daß die Quelle aus einer vom nördlichen Tonnenrand ausgehenden geringen Oeffnung im Felsenriß nur sehr langsam hervorkomme, während am südlichen Rand der Tonne einige Wassertropfen und Luftblasen aufstiegen, und der Felsenriß zwischen beiden Punkten wasserdicht geschlossen war. Man überzeugte sich dabei, daß die erwähnte Fassung von 1815 im besten Zustande war, und wildes Wasser nicht aufnahm.

1828.

Der Anfang dieses Jahrs war auch der Anfang neuer Anordnungen zur Verbesserung der Kuranstalt. Fürs Erste ward am 14. Jan. eine neue Fassung des Maxbrunnens durch die k. Bezirksbaubehörde mit geeigneter Instruktion angeordnet, und am 15. Jan. trug die k. Regierung der Badeinspektion die Herstellung eines genauen neuen Quartierkatasters auf. Durch dieselbe Behörde ließ sie dann am 13. Febr. 1) der Gemeinde die bis zum Eintritt der nächsten Kurzeit zu vollendende Verbesserung des Fahrwegs nach dem Klaushofe, und 2) den Pächtern Bolzano die unfehlbare Bei-

bringung einer vollständigen bessern Musik während der Kurzeit sowohl dieses Jahrs als auch der künftigen Saisons auferlegen.

Inzwischen ermangelte auch das k. Landgericht nicht, am 18. Febr. seine Wünsche und Anträge, die dieß Jahr zu berücksichtigen und zu erfüllen wären, vorzubringen. Dabei brachte dasselbe abermals als einen prinzipalen Gegenstand seine Befreiung von den zeitraubenden Geschäften der Badeinspektion, und die Aufstellung eines besondern Badeinspektors in Anregung. Die Badeinspektion, wie sie zur Zeit konstituirt war, war nach der Ansicht des Landgerichtsvorstandes eine Stelle, die zwar nach ihrem Wortbegriff stets mit Argusaugen Alles sehen und überwachen, und noch obendrein Alles früher als Andere wahrnehmen, Hindernissen und Gebrechen entgegen wirken und vorbeugen soll, und doch von dem Standpunkte, wo einzig die Wahrnehmung zu machen, entrückt ist: indem der Vorstand des Landgerichts mit seinem Hülfspersonale an und für sich schon nicht Zeit genug finde, um die Masse verantwortlicher Geschäfte des laufenden ordentlichen Dienstes zu erledigen, die fast unausgesetzt an den Arbeitstisch fesseln, und deren sich das Landgericht zur Aufrechthaltung seines Kredits und Geschäftsrufes zur Unzeit nicht entschlagen könne.

Am 6. März genehmigten Se. Maj. der König die Erbauung eines ansehnlichen Hintergebäudes zum Kurhause unter

der Bedingniß, daß die Gebrüder Bolzano, wie dieselben sich schon verbindlich dazu gemacht hatten, während ihrer Pachtzeit das Verwendungskapital mit 3 % zu verzinsen hätten.

Am 19. März bewilligte das k. Finanzministerium zum Zwecke der Erhaltung und Emporhebung des Bades die Summe von 1500 fl.

Was die von der Badeinspektion begutachtete Regulirung der Privat-Quartierpreise betraf, so erachtete die k. Regierung für billig und zureichend, wenn für die geringste Gattung 2 bis 3 fl., für die mittlere 4 bis 5 fl. und für die beste 6 fl. per Woche bezahlt würden, wobei es sich natürlich von selbst verstehe, daß, wenn zu einem oder dem andern Zimmer etwa noch ein kleiner Saal verlangt und abgegeben wird, für diesen 7 bis 8 fl. gefordert werden können.

Viele Hausbesitzer waren im Frühjahr beschäftigt, ihre der Aufnahme von Fremden gewidmeten Zimmer malen oder tapeziren und meubliren zu lassen mit Rücksicht auf die kleinsten Erfordernisse der Bequemlichkeit, Sauberkeit und Nettigkeit. Auf gute reinliche Betten und Wäsche ward dabei eine besondere, früher vermißte Sorgfalt verwendet. Eine außerhalb der Stadt entstandene Reihe neuer, großer und schöner Wohngebäude bot eine größere Auswahl von Quartieren dar, wo Fremde unterkommen, und entweder in Gesellschaft mit Andern oder in eigenem Haushalt nach Lust und Wunsch die Tage ihres Aufenthalts angenehm verleben konnten.

Im Kurgarten ward ein schönes neues Zelt errichtet, und nach der Kurzeit die Errichtnng eines Strohtempels mit Sitzen auf dem Platteau des sogenannten Altenbergs, dann die bequeme Herstellung des dahin führenden Weges angeordnet.

Im Oktober wurde unter Leitung des Kreisbaurathes Gries und des Bezirks-Ingenieurs Donle von Münnerstadt mit der Erbauung des neuen zur Aufnahme erlauchter Kurgäste bestimmten großen Baues hinter dem Kurhause der Anfang gemacht. Erfreut und dankerfüllt ob dieses so manche reiche Ernte in Aussicht stellenden Gebäudes erboten sich die Gebrüder Bolzano, auf ihre Kosten am westlichen Ende des Kurgartens eine schöne Anlage herzustellen, welches Opfer denn auch wohlgefällig angenommen wurde.

In verzeihlicher Abgötterei weihte im gegenwärtigen Jahr den Nymphen der fränkischen Heilquellen die ausgezeichnetste literarische Huldigung, der fränkisch-würzburgische berühmte Heb-Arzt und Schriftsteller, der königl. preußische geh. Medizinalrath und Professor Dr. Elias v. Siebold in Berlin. Dort erschien von ihm eine

„Ausführliche Beschreibung der Heilquellen zu Kissingen und ihrer Wirkungen, besonders bei Frauenzimmerkrankheiten, nebst einer gleichzeitigen Abhandlung über die

zum Behuf der Nachkur wichtigen Quellen zu Bocklet und Brückenau. Berlin 1828" 391 S. 8.

Er selbst befand sich unter den dießjährigen Kurgästen, deren Zahl 675 betrug.

1829.

Mit namentlicher Hinweisung auf die Kissinger Brunnenschriften eines Goldwitz, Maas, Wetzler und von Siebold, welche ihren Gegenstand am ausführlichsten und erschöpfendsten bearbeitet haben, ließen die Kurpächter Bolzano im März von ihrer im J. 1827 verbreiteten kleinen Schrift, betitelt: „Neueste Nachricht über Kissingen u. s. w." eine zweite vermehrte Auflage drucken, die sie nach allen Richtungen in die deutsche Welt hinaussendeten.

Gleichzeitig stellten sie an die königl. Regierung folgende Anträge: 1) auf die Einrichtung eines Soolbades, theils weil sie befürchteten, es möchte der Pandur bei der steigenden Frequenz der Kurgäste in der Folge zu den Bädern nicht zureichen, theils weil das Soolbad als ein neues Heilmittel allgemein anerkannt sey; 2) auf Einführung von Gasbäbädern; 3) auf Erbauung eines Theaters, und 4) auf Vervielfältigung der Spatzierwege und Anlagen.

Am 16. März wurden die Arbelten des großen aus zwei Flügeln bestehenden Baues rückwärts des Kurhauses

fortgesetzt. Als Werkführer ward bald nachher Fr. Hildebrand zugetheilt. Im Mai erblickte man schon sämmtliche Grundmauern sowohl der Haupt- als der Scheidewände nebst dem beträchtlich hohen Sockel herausgestellt. Auf den beiden hintern Seiten war die Isolirungsschicht mit Blei eingelegt und eingemauert, der Keller gewölbt, und es wurde nun an den Stockmauern bis zur Fensterhöhe gearbeitet u. s. w.

Die dießjährige Frequenz bestand in 700 Kurgästen.

Hofrath Dr. Kastner untersuchte bei seiner Anwesenheit zu Kissingen den Säuerling, die sogenannte runde oder reiche Quelle bei der Saline, welche Dr. Wetzler der k. Regierung im J. 1821 zur Errichtung eines Soolbades vorgeschlagen hatte, und theilte die Ansicht Wetzlers rücksichtlich ihres heilkräftigen Inhalts.

1830.

Der so beachtenswerth gefundene Säuerling bei der Saline erhielt eine zweckmäßige Fassung und mit allergnädigster Genehmigung J. M. der Königin den Namen Theresienbrunnen.

Zur Fortsetzung der Verschönerungen in der Umgebung Kissingens wurde für dieses Jahr abermals eine bedeutende

Summe bewilligt und der Bau rückwärts des Kurhauses fortgesetzt. Gemäß hohen Auftrages der k. Regierung erschien am 1. Mai Hofrath und Professor Dr. Kastner von Erlangen, um nach beendigter neuen Fassung des Säuerlings auf der Saline die Analyse desselben vorzunehmen. Er fand in 16 Unzen dieser Quelle:

Salzsaures Natron . .	18,40 Gran.
detto Kali . .	0,85 "
detto Magnesia . .	2,75 "
Hydrobromsaures Natron .	0,07 "
detto Magnesia . .	Spuren
Hydriodsaures Natron . .	Spuren
Kohlensaures Natron . .	0,39 Gran
detto Kali . .	0,05 "
detto Magnesia .	2,37 "
detto Kalkerde .	2,00 "
Phosphorsaures Natron .	0,35 "
Schwefelsaures Natron .	1,75 "
detto Kalkerde .	0,75 "
Kieselerde . . .	0,50 "
Organisches Extrakt .	Spuren
	29,63 Gran.
Kohlensaures Gas . .	28,35 Kub.=Z.
An Oxygen reiches atmosphärisches Gas	0,05 "

Die Uebersicht der Bestandtheile, welche die 3 Kissinger Mineralbrunnen nach Dr. Kastners neuester Prüfung be-

sitzen, machte die k. Regierung im Juli durch die Neue Würzburger Zeitung (Nr. 165) amtlich bekannt. Dr. Kastner fand in 1 Pfund zu 16 Unzen folgende Stoffe im wasserfreien Zustande:

	Sauer-Brunnen oder Max.-Br	Kur-Brunnen oder Ragoczi	Bade-Brunnen oder Pandur.
Kohlensaures Gas .	30,24 KZ.	24,25 KZ.	28,85 KZ.
Salzsaures Natron .	18,25 Gr.	62,05 KZ.	57,00 Gr.
Salzsaures Kali .	1,02 —	0,91 —	0,25 —
Salzsaure Magnesia .	3,05 —	6,85 —	5,85 —
Salzsaures Ammoniak	0	0,05 —	0,04 —
Hydrojodsaure Magnesia	0	Spuren	Spuren
Hydrobromsaure Magnesia	0	0,70 Gr.	0,68 Gr.
Kohlensaures Natron	0,35 —	0,82 —	0,03 —
Kohlensaurer Kalk .	2,70 —	3,82	5,85 —
Kohlensaure Magnesia	1,82 —	2,50 —	1,62 —
Kohlensaures Strontian	0	Spuren	Spuren
Kohlensaures Eisenoxydul	0	0,68 —	0,45 Gr.
Kohlensaures Manganoxydul, Kohlensaures Lithion	0	Spuren	Spuren
Phosphorsaures Natron	0,12 Gr.	0,17 Gr.	0,05 Gr.
Schwefelsaures Natron	1,85 —	2,00 —	1,75 —
Schwefelsaurer Kalk .	0,77 —	2,50 —	2,75 —
Kieselerde .	0,47 —	2,25 —	1,55 —
Thonerde .	0	0,18 —	0,05 —
Organisches Extrakt .	0	0,15 —	0,09 —

Ueberrascht waren die zur Kur angekommenen Fremden, als sie jetzt die Physiognomie des vordem so unfreundlich gealterten, düstern Badeorts auffallend verändert, verjüngt und erheitert fanden. Dürftigen und beschränkten Wohnungen war nunmehr die thunlichste Erweiterung verschafft und neben ihnen prangten viele neue elegant gebaute Häuser. In diesen stolzen Emporkömmlingen hatte eine sonst nur in größern Städten sichtbare Eleganz an Meublen, Dekorationen und Bequemlichkeiten aller Art Platz genommen. Eine stattliche Reihe neuer, mitunter großartiger, pallastähnlicher Häuser mit Nebengebäuden und anmuthigen Gärten hatte ein wohl berechnender Spekulationsgeist in die sonst so einsame Nähe der Brunnen hingezaubert, zur Ehre und aus Verehrung für die Heil und Segen spendenden Najaden, und zur angenehmsten Wirthbarkeit für die Gäste. Anlagen zu neueren Häusern sah man da und dort frisch aus dem Boden keimen. Mit der Fürsorge für bessere und gesündere Wohnungen, größere Konkurrenz der öffentlichen Speisehäuser und überhaupt eine erweiterte und entsprechendere Brunnen- und Badeanstalt war noch eine anmuthigere Verschönerung der örtlichen Umgebungen, wo der Kurgast leichtere Bewegung, Erholung und Erheiterung finden kann, harmonisch gepaart.

Um weit entfernten Kranken, welche die Wasser Kissingens nicht an ihren Quellen genießen können, dennoch den Gebrauch derselben zu erleichtern, haben die um- und fern-

sichtigen Gebrüder Bolzano in Amsterdam, Berlin, Boston, Bremen, Como, Dresden, Frankfurt, Hamburg, Köln, Leipzig, Libau, Mailand, Mainz, Nürnberg, Paris, Petersburg, Trient und in vielen zwischen diesen vorzüglichern Städten liegenden bedeutenden Handelsorten Depots errichtet, an welche sie zu Anfang jeden Frühjahres frische Wassertransporte versendeten.

Das herrschaftliche Theaterhaus in der sogananntеn alten Burg konnte, da es seit vielen Jahren nicht mehr benutzt und ruinos geworden, in seinem Zustande nicht mehr bestimmungsgemäß gebraucht werden. Es wurden daher, als die Gemeinde Kissingen sich zur Herstellung eines neuen Theaterhauses in der neuangelegten Straße am Rieth erboten hatte, die erforderlichen Einleitungen dazu getroffen; diese aber scheiterten an den durch den Baukunstausschuß in München gesteigerten Anforderungen.

Die dießjährige Frequenz bestand in 754 Kurgästen.

In der Brunnenliteratur erschien anonym, als eine von den strebsamen Gebrüdern Bolzano vorgerichtete Lokomotive:

„Die Heilquellen von Kissingen, Ragozi und Pandur. Mit besonderer Rücksicht auf den Nutzen und Gebrauch derselben. Würzb. 1830.“ 31 S.

Mit Anfang Novembers erfolgte die Vollendung des neuen Hinterbaues am Kurhause. Die Kosten seiner Herstellung

beliefen sich mit Einschluß des dazu angekauften Bauplatzes auf mehr denn 37,000 fl. Der Hauptflügel erhielt eine Länge von 136′ und eine Tiefe (Breite) von 50,′ zu ebener Erde 9 Zimmer, 1 Küche, 2 Abtritte, und ein geräumiges Stiegenhaus mit einer 3armigen Stiege; über diese in der Belle-Etage 1 kleinen Saal, 10 Zimmer, eine große Stiege zum obern Stockwerk nebst 2 Abtritten. Im obern Stock 10 Zimmer, das Stiegenhaus und 2 Abtritte. Der das alte Kurhaus mit dem neuerbauten Hauptflügel verbindende Seitenflügel wurde 73′ lang, 50′ tief und bekam im Erdgeschoß 6 Zimmer, eine 2armige Stiege und 2 Abtritte; der mittlere und obere Stock enthalten dieselbe Anzahl Piecen. Jede Etage ist 13′ hoch.

Am 22. Nov. wurde dieses schöne Gebäude den Pächtern Bolzano zur Benutzung überwiesen, und sofort von denselben auf das Geschmackvollste innerlich eingerichtet.

1831.

Sieben Jahre waren verflossen, während denen die Kurpächter Bolzano neben einem gefälligen Benehmen gegen die Kurgäste nicht nur weder Mühe noch Kosten gespart, sondern auch zur Emporbringung des Heilbades Kissingen bedeutende Aufopferungen gemacht haben. Von dem guten Erfolge, der dadurch großen Theils von ihnen herbei geführt worden, waren die vermehrten Wasserversendungen und die

häufigern Besuche des Kurortes aus allen Gegenden Deutschlandes die offenbarsten Beweise. Sie hatten bisher den beim Pachtabschluß ausgesprochenen Erwartungen, „daß sie zur Begründung einer größern Celebrität der Badeanstalt und deren Mineralwasser Alles aufbieten, und weder Kapital noch Arbeit sparen würden," durch den unwandelbarsten Eifer in Ergreifung aller dazu dienenden Hülfsmittel, insbesondere durch die in alle Gegenden Europas und selbst anderer Welttheile eingeleiteten Wasserversendungen, sowie durch die musterhafte Einrichtung der zur Aufnahme von Kurgästen höhern Ranges neuerbauten Lokalitäten auf eminente Weise zu entsprechen gesucht. Nebstdem hatten sie auch durch den gesteigerten Besuch der Heilquellen aus allen Gegenden Deutschlands und auch entferntern Ländern, sowie durch die nützliche Beschäftigung einer großen Anzahl Hände, Krugbäcker, Frachtfahrer ꝛc. sich um die Beförderung des Nationaleinkommens in der Gegend von Kissingen die entschiedensten Verdienste erworben.

Daß sie aber auch bei ihren bedeutenden Unternehmungen und der von Seiten einer weisen Regierung genossenen steten Berücksichtigung ihrer Anträge zur Erweiterung und Verbesserung der Badeanstalt eigener großen Vortheile sich zu erfreuen hatten, war eine natürliche und billige Folge. Nur der Neid wollte diese Billigkeit nicht erkennen, und wie man seine Neider und Feinde immer in der nächsten Nähe

zu suchen hat, so traf dieß Geschick auch die Gebrüder Bolzano.

Aus ganz grundloser, durch die Erfahrung sattsam widerlegter Befürchtung, daß dieselben durch ihre immensen Versendungen der Mineralwasser, besonders des Ragoczi, den Kurortsbesuch am Ende ganz entbehrlich und aufhören machen dürften, faßte die ehrenwerthe Bürgerschaft von Kissingen den Entschluß, die Ueberlassung des Kurhaus- und Brunnenpachtes an sie nachzusuchen. Sie erbot sich nicht nur zur Zahlung eines erhöhten Pachtgeldes, sondern auch eines jährlichen ansehnlichen Geldbeitrags zum Zweck der Verschönerung des Bades u. s. w. Allein, anstatt auf diese Anträge einzugehen, bestätigte die allerhöchste Regierung den bisherigen, erst mit dem Jahre 1844 sich endigenden Pachtvertrag in gerechter Erwägung, daß die Gebrüder Bolzano durch ihre bewiesene Thätigkeit, ihre weit ausgebreiteten Handelsverbindungen und ihren großen Kostenaufwand zum Flor des Badeorts nicht wenig beigetragen haben.

Dießjährige Frequenz: 905 Kurgäste.

1832.

Ungerechnet sehr viele Passanten, stieg die Zahl der eigentlichen Kurgäste auf 1043. Darunter war der größte Theil Ausländer und zwar sehr viele von hohem Rang.

1833.

Aus abermaligem Auftrag der k. Regierung begab sich Hofrath Dr. Kastner zu Erlangen am 20. April nach Kissingen, um sowohl während der zu beendigenden neuen Fassung des Maxbrunnens, als auch nach derselben das Wasser dieses Säuerlings genau zu untersuchen. Er erachtete die jetzige Fassung für vollkommen entsprechend und begann am 22. April die chemische Analyse.

In Kissingens Annalen ist noch kein so segenvolles Jahr aufgezeichnet, als das gegenwärtige war. Am 20. Juni begegnete Kissingen das Glück, daß J. M. die allgeliebte Königin Therese von Bayern mit zweien Allerhöchstihrer Kinder, der verlobten Prinzessin Mathilde und dem Prinzen Luitpold, fürs erste Mal zum Badegebrauch in dessen Mauern ankamen. Der Empfang dieser erlauchten Gäste geschah von Seite der biedern Bewohner mit dort nie gesehenem Glanz und mit wahrhaft rührendem Bürgersinn. Von einer Reise nach Italien, dem Mutterlande der schönen bildenden Künste zurückkehrend, überraschten Se. M. König Ludwig am 18. Juli Ihre zu Kissingen befindlichen Vielgeliebten mit einem kurzen Besuche, und begaben Sich sodann von da nach Bad-Brückenau, wo am 25. Juli die feierliche Eröffnung und Einweihung des von Se. Maj. erbauten prachtvollen neuen Kurhauses stattfand, später weilten Allerhöchstdieselben mehrere Tage zu Kissingen

an der Seite der königlichen Gemahlin, deren Gesundheit sichtbar gestärkt wurde, und die hier keinen Tag ohne Wohlthaten vorüber gehen ließ.

Ein unvergängliches Denkmal errichtete Sich die mildthätige Landesmutter in den dankbaren Herzen aller Bewohner und der zunächst Betheiligten in Kissingen durch die Stiftung eines Krankenhauses für arme, hülf- und obdachlose Dienstboten ohne Unterschied des Geschlechts und der Religion. Allerhöchstderselben Schenkung von 900 Gulden geruhte des Königs Maj. durch 500 Gulden zu vermehren. Anderweite Beisteuern dazu gaben Se. K. H. der mit Höchstihrer Frau Gemahlin Kais. H. anwesende Großherzog von Sachsen-Weimar mit 200 Gulden, der Deutschordens-Komthur Freiherr v. Rabenau mit 109 Gulden 42 kr. und der katholische Pfarrer Phil. Karl Manger im nahen Dorfe Arnshausen mit 200 Gulden, mit der Zusicherung eines weitern Beitrags von 300 Gulden bis zum Oktober 1834 und einer an gewisse Bedingnisse geknüpften Schenkung von 1500 Gulden bei seinem Tode. Kleinere Beisteuern fielen überdieß von einzelnen Bewohnern und der Gemeinde zu Kissingen. *)

Ein hehrer unvergeßlicher Tag war der 7. August, an dem die erhabene königliche Stifterin, bei angemessener, Ge-

*) Bis zum Jahr 1836 war das Aktivvermögen dieser Stiftung schon über 4000 fl. angewachsen.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

müth und Herz erhebender Feierlichkeit. Selbst den Grundstein zu diesem Krankenhause zu legen und sofort zu gestatten geruhte, daß dasselbe „Theresienspital" genannt werde.

Mit verjüngter Lebenskraft und heiterer Zufriedenheit verließ J. M. am 10. August den liebgewonnenen Kurort, nachdem am Abende zuvor Allerhöchstderselben ein Fackelzug als Verehrungs- und Dankesmerkmal gebracht worden war.

Nebst dem erlauchten Königspaare Bayerns sah Kissingen in diesem Sommer viele andere deutsche Bundesfürsten mit ihren Familien, im Ganzen aber 1275 Kurgäste von allen Ständen und von den entferntesten Ländern um seine unübertroffenen Heilquellen geschaart. Diese seltene glänzende Erscheinung, die einhellige allgemeine Anerkennung der eminenten Bedeutsamkeit dieser Quellen, und deren jährlich wachsender Besuch bestimmten unsern allergnädigsten König Ludwig zu dem Entschlusse, fürder durch neue großartige Verschönerungen und Erweiterungen des Kurortes in rascherem Aufschwung dessen erreichbare Glanzperiode herbei zu führen.

Was in solcher Beziehung dieß Jahr noch geschah, bestand in einem neuen schönen Remisen- und Stallbau am Kurhause, der mit Einschluß der Ankaufssumme des Bauplatzes eine Ausgabe von nahe an 10,000 fl. in Anspruch nahm.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Als ein neuer Beweis von Zufriedenheit mit den Leistungen der Gebrüder Bolzano galt, daß ihnen der Pacht der Kissinger Mineralbrunnen, in deren Cyklus nun auch der Theresienbrunnen bei der Saline getreten, auf ein weiteres Dezennium hinaus verlängert wurde.

1834.

Von Sr. M. dem Könige unmittelbar ging am 10. April der Befehl aus: 1) daß die Vereinigung und Trockenlegung der beiden Kurgärten, 2) die Herstellung einer Nothbrücke über die Saale, und 3) die Anlage einer provisorischen Straße über diese Brücke nach dem Kurhause bis zu Ende des Monats Mai vollendet seyn sollten.

Während der eingetretenen Badesaison theatralische Vorstellungen zu geben, dazu wurde dem Schauspiel-Direktor Johann Rohnenberg aus Koblenz, welcher früher in Ems und Aschaffenburg mit seiner Truppe gespielt, am 2. Juni die gebetene Erlaubniß ertheilt. Mit höchster Bewilligung und durch vielseitige Aufforderungen veranlaßt, unternahm er den Bau eines provisorischen Theaters, bis einmal ein massives Gebäude dafür entstehen würde. Aber sein provisorisches Werk nahm bald ein übles definitives Ende. Indem es beinahe vollendet war, stürzte es durch ein am 16. Juni stattgehabtes furchtbares Hagelwetter in Trümmer zusammen. Ein niederschlagendes Trauerspiel für den Unternehmer, der

deßhalb gezwungen war, ein anderes Theatergebäude von Holz aufzuführen, das bis Ende Juni hergestellt war. Als Unterstützung dazu spendete ihm die k. Regierung die Summe von 350 Gulden.

Eingedenk des im vorigen Jahr zu Kissingen ausgesprochenen Schöpfungswortes: „Es werde," bewilligten Se. M. der König in dem erlassenen Landtagsabschiede vom 1. Juli die Verwendung von 100,000 fl. zu einer grandiosen Neubaute, bestehend in einem Konversationssaale für die Kurgäste mit einem ansehnlichen Arkadenbau. Nachdem Se. M. den dazu gewidmeten Bauplatz Selbst eingesehen und bestimmt, zugleich auch die Grundsteinlegung auf den 25. August, Allerhöchstihren Geburts- und Namenstag, festgesetzt hatten, fand dieselbe an diesem Festtage mit größter, durch ein eigenes gedrucktes Programm vorgezeichneter Feierlichkeit Statt. Die Ausführung dieses Prachtgebäudes wurde dem Professor der k. Akademie der bildenden Künste zu München, Friedrich Gärtner, der den Plan dazu im schönsten byzantinischen Styl entworfen hat, übertragen, und zur Verwendung bei dem Baue ward ihm der Civil-Baupraktikan Hagemann beigegeben, während der Bezirks-Ingenieur Donle zu Münnerstadt die spezielle Leitung des Baues übernahm.

Bei dem Ausgraben der Vertiefungen für die Fundamente kam an dem Eckpunkte der beiden Grabenlinien, de-

ren eine nächst der Saalbrücke mit dieser, die andere aber mit der Saale parallel läuft, eine neue schwefelhaltige Mineralquelle zu Tag. Mit der nähern Untersuchung derselben an Ort und Stelle wurden alsbald Professor Gärtner und Hofrath Dr. Kastner beauftragt, um zu begutachten, ob und wie diese Quelle gefaßt und für die Anlagen unnachtheilig gemacht werden solle. Die Entscheidung fiel für die Verschüttung derselben aus.

Vom Monat April bis zum 23. Sept. hatten sich 1893 fremde Kurgäste eingefunden, darunter mehr denn 700 Ausländer aus Preußen, Oesterreich, Sachsen, Würtemberg, Baden, Hessen, Hannover, Mecklenbnrg, Voigtland, Lippe, Sigmaringen, Frankfurt, Hamburg, Lübeck, Bremen, Schweiz, Holland, Belgien, Böhmen, Rußland, Polen, Frankreich, Dänemark, England und Italien.

Da in diesem Jahr der gelehrte Dr. F. A. Balling Kissingen zu seinem steten Wohnsitze, als zweiter Brunnenarzt gewählt hatte; so erleichterte derselbe neben dem Physikus und ersten Brunnenarzt Dr. Maas für diejenigen Kurgäste, die die Kur nach dem Rathe eines Arztes gebrauchen wollen, beliebige Wahl. Eine solche bot sich zwar schon seit lange dar, indem stets während der ganzen Kurzeit fremde Aerzte sich einfinden, welche mit ihrem Rathe gerne bereit sind. Großen Ruhm hat sich in dieser Beziehung vornehmlich der k. Medizinalkomite-Direktor Dr. Pfeufer von Bamberg erworben. Er ist es, welcher zu den vom medizinischen Stand-

punkt ausgehenden allmähligen Verbesserungen der Badanstalt zu Kissingen seit der langen Zeit, als er fast jährlich dieselbe zu besuchen pflegt, seine tiefen und erfahrungsreichen Ansichten und Rathschläge gegeben und zu deren errungenem jetzigen Flor gar Vieles mitgewirkt hat.

Während der heurigen Saison wurden außer dem Kurhause auch noch in den Gasthäusern zum Bayerischen- und zum Sächsischen Hofe und zum Roß, dann bei Kaspar Weingärtner Tische zu den mäßigen Preisen von 24 bis 30 kr. gegeben.

Im September wurde der Eintausch des Stadtgrabens gegen ärarialische Wiesen amtlich beschäftigt und die entbehrlichen Räume wurden als Bauplätze neuer Häuser dem Verkaufe ausgesetzt.

Wie die Gebrüder Bolzano seit Jahren unabläßig bemüht waren, durch kurze, bündige, mit Zeugnissen medizinischer Tribunale bestätigte Beschreibungen der Kissinger Heilquellen auf ihre Kosten in deutscher, französischer und italienischer Sprache drucken zu lassen und durch ganz Europa, ja sogar in andere Welttheile hin zu verbreiten; so ließen sie dieß Jahr in Wilna eine sehr starke Auflage davon auch in polnischer Sprache machen und darin die Reihe der erwähnten Atteste durch ein neues, von dem Professor Dr. Friedrich Erdmann in Dorpat ausgestelltes vermehren.

Die seit den letztern Jahren bis zum Schlusse des gegenwärtigen Jahres vorgenommenen Verbesserungen und Erweiterungen berechneten sich auf nahe an 50,000 fl.

1835.

Wie aufmerksam König Ludwig auf den Fortgang der Verschönerungen zu Kissingen war, davon zeugte Allerhöchstdessen am 24. Jan. erlassener Kabinetsbefehl, daß die Anordnungen wegen Versetzung der beiden Baumreihen des Kurgartens, welche die herannahende Frühlingszeit dringend erfordere, ungesäumt getroffen werden sollten. Zum Vollzuge dessen traf auch schon am 28. Jan. der k. Hofgärtner Heller von Würzburg in Kissingen ein und beschäftigte alsbald mit Zuziehung des Anlagengärtners Wippert von Brückenau die fragliche Baumversetzung.

Se. Königliche Majestät fanden sich bewogen, den ohnehin mit vielen Berufsgeschäften beladenen Landgerichtsvorstand zu Kissingen, Baron v. Thüngen, von dem Nebengeschäfte der Badeinspektion zu entbinden, und diese am 9. Februar dem k. Major v. Spraul im 6. Chevaurlegers-Regiment in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen, mit bestimmten Vorschriften über dessen Geschäftsführung.

v. Spraul begann sein erstes Wirken vornehmlich mit dem Vorschlage zur Errichtung eines sogenannten Tivoli (Vergnügungsortes). Nach seinem Plane sollte dasselbe bestehen:

1) aus einem bedeckten Gang; 2) aus einem tapezirten Salon nebst Küche und Remise; 3) aus einem eingeplankten 280′ langen, 8′ hohen mit Brettern bedeckten Raume; ferner sollte es enthalten: 4) Latrines; 5) Kegelbahn; 6) Karoussel; 7) Strickschaukel; 8) Maulaffe; 9) Taubenschuß; 10) Höschel; 11) Ringwurf; 12) Dscheridspiel; 13) Discuswurf; 14) Balanzirbrett; 15) großes Schachspiel; Tische, Bänke ꝛc.

Diese auf abwechselnde Unterhaltung der Kurgäste abzielende Idee kam auf Aktien bald zur Ausführung.

Da bei dem Beginn des Frühlings auch jener der Bau- und Gartenarbeiten dringend erschien, so wurde der Kreisbaurath Schierlinger im März nach Kissingen abgeordnet, um nach den vom k. Staatsministerium des Innern eingetroffenen Direktiven die bereits genehmigten Vorarbeiten am neuen Konversationssaale und Arkadenbaue mit Beihülfe des Bezirks-Ingenieurs Donle anfangen zu lassen und die noch nicht genehmigten augenblicklich einzuleiten.

Im April ward unter Leitung der Badeinspektion ein schöner Fußweg von der neuen Promenade über die Aerarial-Wiesen bis zum Theresienbrunnen bei der Saline angelegt.

Behufs erleichtertern wechselseitigen Verkehrs mittelst täglicher Eilwagenverbindung zwischen Kissingen und Würzburg gab die Generaladministration der k. Posten vor dem

Anfange der dießjährigen Kurzeit die freundliche Zusicherung, daß für die Dauer dieser Zeit wöchentlich 4 bis 5 Eilwagen zwischen Würzburg und Kssingen, 2 zwischen Bamberg und Kissingen, dann 2 Verbindungsfahrten zwischen Kissingen und Münnerstadt zur Verbindung mit dem Eilwagen nach und aus Thüringen in Gang gesetzt werden würden; was auch geschah. Außerdem liefen wöchentlich 2 Packwagen über Kissingen und es wurden auch tägliche Briefversendungs-Gelegenheiten etablirt.

Zu einer Theaterlokalität überließ Franz Hirschheim einen Anbau seines Gartenhauses pachtweise an die k. Regierung, nachdem diese schon im März dem Schauspieldirektor August Friese aus Berlin, welcher früher in Marburg, letztlich in Schweinfurt gespielt, die Erlaubniß ertheilt hatte, während der heurigen Saison theatralische Vorstellungen zu geben. Mit diesen machte er am 21. Juni den Anfang.

Am 31. Mai eröffnete v. Spraul das von ihm gegründete Tivoli.

Vom 1. Juni anfangend erschien täglich zu Kissingen ein eigenes Badeblatt unter verantwortlicher Redaktion des Dr. C. M. Heigel. Dieser trat aber schon mit Ende desselben Monats die Redaktion ab, worauf sie an den Stadtschreiber C. Rehm überging.

Bis zum 3. Juni war der Besuch des Tivoli frei, von diesem Tage an aber nur gestattet gegen Vorweis bezahlter Tagskarten à 24 kr. oder Abonnementsbillete, welche auf 3 Wochen mit 2 fl. 42 kr., resp. 1 fl. 21 kr. gelöset wurden.

Im Interesse der Badeanstalt ließ v. Spraul, um den früher bestandenen schädlichen Gebrauch der Federbetten abzustellen, eine bedeutende Anzahl mit Roßhaar, Alpengras und Seegras oder Tang gefüllten Matrazzen anfertigen und bot dieselben den Bewohnern des Städtchens zu beliebigem Kauf an.

Einem längst gefühlten Bedürfnisse steuerte ein im Kurhause eingerichtetes Lesekabinet so vorzüglicher Beschaffenheit, wie ein besseres in den ältern ersten Bädern Deutschlands nicht anzutreffen seyn dürfte. Dasselbe enthält eine große Auswahl deutscher, französischer und englischer politischer, belletristischer und Mode-Journale. Es ist mit dieser schönen Anstalt zugleich eine Bücherleibibliothek verbunden, welche die neuesten und beliebtesten Schriften aller lebenden Sprachen darbietet. Diese Anstalt haben die wackern Bolzano durch den Kunsthändler Jügel in Frankfurt a. M. nicht ohne Opfer ins Leben gerufen, indem sie das dazu nöthige Lokale unentgeldlich einräumten.

Den Wünschen verschiedener Badegäste entgegenkommend,

sorgte v. Sprau l für die Herstellung einer Gondel und zweier Nachen zu Lustfahrten auf der Saale. Ob Kaiser Karl der Große, der, von Worms nach seiner Salzburg bei Neustadt reisend, bis dahin die Wasserstraße auf dem Rhein uud Main und der Saale gemacht haben soll, schönere Fahrzeuge gehabt habe, ließe sich bezweifeln.

Mehrere protestantische Kurgäste, 46 an der Zahl *) sprachen am 7. August die Verwendung des k. Landgerichtes an, auf daß künftig während der Kurzeit protestantischer Gottesdienst eingerichtet werden möchte, gleichwie eine ähnliche Fürsorge in den böhmischen Bädern statttfinde. Wegen des zahlreichen Besuchs, den Kissingen von Kurgästen aus Norddeutschland hat, erschien dieser Wunsch in mehrfacher Beziehung als Bedürfniß und darum fand er auch bei der k. Regierung sogleich Anklang und vorbereitende Einleitung zu dessen Gewährung.

Niemals, soweit man nur immer Nachrichten aus früherer und neuerer Zeit hat, war das Zuströmen von Kurgästen größer, als dieß Jahr. Die Zahl derselben stieg vom 2. Mai

*) Darunter erlauchte und berühmte Namen, mitunter aus weit entfernten Ländern, z. B. der Missionär Schreyvogel aus Ostindien,

bis zum 3. Oktober auf 2025, bestehend aus 1025 Inländern und 1000 Ausländern aus Preußen Rußland, Oesterreich, Holland, England, sogar aus Asien und Amerika. Darunter befanden sich nebst J. M. der Königin Therese von Bayern noch viele andere Herrschaften des höchsten Ranges und Ansehens, und viele Notablitäten vom Gelehrten- Handels- und Privatstande aus nahen, entfernten und entferntesten Gegenden Europas, überhaupt eine wahre extraktive Edition oder Quintessenz der fashionablen Welt mit prächtigen Equipagen und Dienerschaften.

Niemals auch war für Unterhaltung und Zerstreuung durch Konzerte, Bälle, Feuerwerke rc. mehr gesorgt, als dießmal Doch mischten sich in das bewegte fröhliche Leben mitunter laute unzufriedene Aeußerungen und Klagen über die dieß Jahr in Kissingen nach dem Beispiele in andern Badeorten eingeführte Kurtaxe von 3 fl. für jeden einzelnen Kurgast und jedes Familienhaupt, und von 1 fl. 30 kr. für das einzelne Glied einer das Bad besuchenden Familie. Manche Gäste schwuren, wegen dieser Abgabe nie mehr nach Kissingen zu kommen. —

In Anbetracht, daß die von mehreren berühmten Aerzten, namentlich von Wetzler, Kastner, Pfeufer und Maas beantragte und bereits im J. 1822 von Sr. Maj. dem Könige Maximilian genehmigte Errichtung eines Soolbades,

ferner von Gas-, Dampf- und Schlammbädern der nächsten Staats-Finanzperiode vorbehalten worden ist, und daß die vollkommen zweckgemäße Herstellung dieser Bäder die genaue Bekanntschaft mit den kleinsten Details vorzüglicher ähnlicher Heilquellen voraussetzte, und in dem weitern Anbetracht, daß überhaupt die wachsende Sorgfalt für das Emporbringen der Heilquellen Bayerns ein Bekanntwerden der bayerischen Baubeamten mit den Einrichtungen berühmter Bäder bedingte, wurde der k. Kreisbaurath Schirlinger zu Würzburg in dieser Absicht vorerst nach Ischel zu reisen beauftragt. Vorderhand genehmigte Se. Maj. König Ludwig jetzt schon die Soolenleitung von der Saline nach Kissingen. Mehrere dießjährige Kurgäste hatten die aus dem dortigen runden Brunnen gewonnene Soole auf Anrathen von Dr. Pfeufer, Maas, Balling rc. gebraucht. Aus dieser Quelle fließt mehr Soole unbenutzt in den Saalfluß, als zu einigen hundert Bädern zu 5 Kubikfuß erforderlich ist.

Gegen Ende dieses Jahrs geruhten auch Se. Königliche Maj. die bisher wegen mancherlei Anstände unterbliebene Erbauung eines Krugmagazins mit einem zur Lagerung eines Wintervorrathes der Mineralwasser dienenden Keller. Der Standort dieses Gebäudes ward unterhalb des nach der Bodenlaube und nach Reiterswiesen führenden Weges gewählt, und seine Dimension auf 123′ Länge, 45′ Tiefe festgesetzt. Außer dem Halbgeschoße in dem Dache erhält dasselbe

2 Stockwerke, welche zusammen mit dem Sockel 40′ hoch werden.

Sowohl die Badeinspektion als auch die Brunnenärzte Dr. Maas und Dr. Balling, allesammt von dem wirksamsten Eifer belebt, theilten in ihren Jahrsberichten über die dießjährige Kur die Ansicht über die Thatsache der steigenden Frequenz des Bades, und waren der Meinung, daß diese Frequenz nur erhalten und gehoben werden könne, wenn den Wünschen und Bedürfnissen des Badepublikums fortan in durchgreifender Weise begegnet und den noch zur Zeit bestehenden Mängeln nach und nach abgeholfen würde. Die meisten Vorschläge der erwähnten gründlichen Berichterstatter waren schon mehrmals angeregt und zur Ausführung derselben auch schon Schritte geschehen. Die neuerdings vorgebrachten betrafen 1) die Deckung der Quellen; 2) die Erleichterung des Ganges zu den Brunnen; 3) die Beseitigung vorkommender Störung der Trinkkur am Brunnen durch das Schöpfen des Badewassers; 5) die Herrichtung von Gas-, Sool-, Dampfsool- und Schlammbädern; 5) die Errichtung einer Molkenkuranstalt; 6) die Beseitigung gewisser Fehler bei dem Wasserfüllen; 7) die Gründung eines Badespitals; 8) den Mangel an Wohnungen, und die Mangelhaftigkeit des Straßenpflasters.

Abermaligen dankwürdigen Beweis von fortwährender warmer Theilnahme für Kissingen gab Hofrath Dr. Kast-

ner, indem er in seinem Archiv für Chemie und Meteorologie (Band 8 H. 3) den Beschluß seiner umfassenden „Relation über Kissingens Heilquellen" lieferte, von welcher im B. 5. S. 152. 152—157 der Anfang erschienen war.

1836.

Noch vermißte Kissingen eine genügende Anzahl abwechselnder schattenreicher Spatziergänge. Zu deren Herstellung boten der Weg nach dem Sinnberge mit sehr schöner Aussicht, der Weg nach Seehof, nach der Leidenmühle, dem Klaushofe und dem Theresienbrunnen angenehme Gelegenheit. Des Königs beharrliche Fürsorge bewilligte daher im März zur Anlegung dieser Spatzierwege eine namhafte Summe und bestimmte, daß ungesäumt die Baumreihen angelegt und dazu thunlichst große Stämmchen von schattengebender Art gewählt werden sollten.

Dem Lieblingswerke v. Sprauls widerfuhr im März ein leidiger Unfall im Einfall eines Theils des östlichen Flügels der Tivoliarkaden. Tivoli, das junge lustige Tivoli stand den ganzen Winter im Wasser, dadurch ward der Boden aufgeweicht und locker, und Tivolis Tragbalken faulten an. Tivoli drohte auf diese Weise den gänzlichen Einsturz, weßhalb es gestützt werden mußte, um sein irdisches Leben zu fristen. Doch, nur sehr kurz war diese Frist. Am 29. April unterlag,

nachdem dessen eine Hälfte durch den Austritt des Saalwasslers bereits zu Grund gerichtet war, die zweite Hälfte dem wüthenden Elemente des Feuers. Die Flammen griffen in sem hölzernen, mit Stroh gedeckten Gebäude mit solcher Schnelligkeit um sich, daß trotz der schleunigst herbeigeeilten thätigsten Hülfe der zahlreich in Kissingen versammelten Arbeiter nur ein Theil der Arkaden gegen die Saale hin eingerissen und weggeschafft werden konnte.

Um die Mitte Mais war die angeordnete Herstellung des neuen Straßenpflasters im Städtchen, geleitet vom k Bezirks-Bauinspektor Donle, in vollem Gang. Alle bei diesem Unternehmen stattgefundenen Hemmnisse waren von dem k. Landgerichtsvorstande (B. v. Thüngen) auf das Schleunigste weggeräumt worden.

Die Funktionen der Badeinspektion während dieser Saison zu verrichten, dazu ward am 15. Juni der k. Kammerunker und Regierung-sRaths-Accessist Baron v. Zu-Rhein nach Kissingen abgeordnet.

Bezüglich der im vorigen Jahr beantragten Einrichtung eines protestantischen Kultus erfolgte am 25. Aug. die allerhöchste Entschließung, daß derselbe künftig während der Monate Mai, Juni, Juli und August nach dem Antrage des protestantischen Oberkonsistoriums Platz finden dürfe.

Um die Fortschritte der lebhaft betriebenen Arbeiten am Bau des neuen Konversationssaales und der Arkaden in Au-

genschein zu nehmen und weitere deßfallsige Anordnungen zu machen, erschien der k. Oberbaurath v. Gärtner im Sommer zu Kissingen.

Die Frequenz der Kurgäste belief sich auf 2060 und übertraf sohin die vornjährige um 35.

Gegen das Ende Dezembers traf abermals Dr. Kastner in Kissingen ein, und beschäftigte bis zum 27. d. M. die chemische Analyse der Soole in dem sog. reichen oder Sprudelbrunnen der Saline und die der Mutterlauge. Dabei hatte er seine Untersuchungen auch auf folgende zwei, in medizinischer Beziehung sehr wichtige Fragen erstreckt:

1) auf den Einfluß, den der Zutritt der atmosphärischen Luft auf die Soole und Zersetzung deren Bestandtheile aus übt;

2) auf die Veränderungen, welche in der Soole durch das Erwärmen, Kochen und Verdampfen derselben verursacht werden.

In der ersten Beziehung fand Kastner, daß die Bestandtheile der Soole eben so, wie die des Ragoczi und Pandur, vermöge des Reichthums an Kohlensäure äußerst fest gebunden sind. Namentlich nahm er auch wahr, daß ein 24 stündiges Aussehen der Soole an die atmosphärische Luft durchaus noch keine Veränderung in dem Eisengehalte derselben herbeigeführt habe, und daß erst nach einem 36 stün-

digen Zutritte der atmosphärischen Luft das Niederschlagen des Eisens auf eine quantitativ bestimmte Weise erfolge. Durch diese interessante Beobachtung war demnach die Möglichkeit einer Soolenleitung von der Saline nach Kissingen ohne Beeinträchtigung des Gehalts und resp. der Heilkräfte der Soole festgestellt.

Bezüglich des zweiten Punktes war Dr. Kastner in den Stand gesetzt, den qualitativen Unterschied zwischen Soole und Mutterlauge nachzuweisen.

Auf den Grund dieser Ergebnisse konnten nunmehr auch die Aerzte ihre Anordnungen hinsichtlich der Sool- und Mutterlaugebäder auf eine feste Grundlage bauen. Interessant für dieselben war insbesondere, daß Kastner in der Soole Brom und Jode entdeckte.

Aus dem Brunnenliteratur-Sprudel kamen dieß Jahr in Bezug auf Kissingen nur einige Aufsätze von Dr. Balling zu Tag. Im zweiten Jahrgange der Jahrbücher des ärztlichen Vereins zu München war von ihm eine Abhandlung eingerückt, worin er seine

„Ansichten über die Trinkheilquellen und Badeanstalten zu Kissingen"

vom medizinischen Standpunkte aus darlegte, Notizen und Erfahrungen über die Sool- und Gasbäder mittheilte, und

auf die in Ausführung begriffenen Verbesserungen und Erweiterungen in dieser Beziehung hinwies.

Einen zweiten Aufsatz von ihm, überschrieben:

„Die kohlensauren Gasbäder und die projektirten salzsauren Dampfbäder in Kissingen"

lieferte das 1. Heft des 24. Bandes des Gräfe- und v. Walter'schen Journals.

1837.

Frühzeitig wurden, neben dem fortgesetzten Hauptbauwesen des Gesellschaftssaales und der Arkaden, dessen spezielle Führung dem Civilbau-Praktikanten Hagemann anvertraut war, nun auch die Gebäude für das Krugmagazin, für die mit Dunst-, Dampf- und Schlammbädern verbundene Sool- und für die Gasbadeanstalt theils wirklich begonnen, theils die nöthigen technischen Vorbereitungen dazu energisch getroffen. Dem Baurisse für die Gasbadeanstalt zufolge erhält das dafür bestimmte neue Gebäude eine Länge von 55′ und eine Tiefe von 27′, 6 Bäder, 2 Zimmer nebst einer Küche.

Für die Soolenleitung wurde im April ein provisorisches Reservoir hergestellt, und für die Bedeckung der Brunnen ernste Einleitung gemacht. Die Bedeckung des Ragoczibrunnens wird aus Gußeisen äußerst prächtig konstruirt werden;

42 gußeiserne Säulen werden das Gesimse tragen, und das ganze Gebäude wird 60′ lang, 40′ tief, und 26′ hoch werden. Auf diese Weise wurden denn auch diese, wie frühere von den Aerzten als wünschenswerth und dringend bezeichnete Verbesserungen und bauliche Einrichtungen in Ausführung gebracht, sogar bis auf die Anschaffung einer Schlaguhr am Kurhause.

Den theatralischen Zeitvertreib in der Saison unterhielt der Schauspiel-Direktor Eduard Geyser aus Leipzig.

Unter Benehmen mit dem Landgericht und dem protestantischen Dekanat Schweinfurt hatte der Bezirks-Bauinspektor Donle im Nebenflügel des landgerichtlichen Amtsgebäudes einen Betsaal für den protestantischen Gottesdienst eingerichtet, dessen Einrichtung in einem Altar, einer Kanzel, einem Aeolodikon, Sitzbänken rc. besteht. Dort ward am 25. Juni durch den Dekan Ullrich von Schweinfurt zum ersten Mal Gottesdienst gehalten. Die Eröffnung dieses Betsaales fand die lebhafteste Theilnahme.

Bis zum 30. Juni waren die Soolenleitung und der Ausfluß der Soole in ein provisorisches Reservoir, vollkommen gelungen, vollendet. Die dazu gebrauchten eisernen Röhren bewährten sich vollkommen brauchbar. Es waren deren 641 Stück mit einem Gewichte von 482 Ztr. 94 Pfd. vom k. bayr. Hüttenamte zu Bergen und 776 Stück zu 621 Ztr. 32 Pfd.,

von jenem zu Bodenwöhr bezogen worden, welche zusammen, mit Einschluß der Frachtkosten, eine Ausgabe von mehr als 14,000 fl. erforderten. Zur Vornahme einer chemischen Analyse der nun nach Kissingen geleiteten Soole wurde im Juli Dr. Kastner dahin berufen, und um die Plane und Kostenanschläge über den Bau des Soolenbadhauses, sowie des Krugmagazins, begab sich im August der k. Oberbaurath v. Gärtner von München hieher. Nach dessen Anordnung begann sofort unverzüglich der Bau des Krugmagazins.

Die Saison dauerte ungewöhnlich lang, indem sie sich bis tief in den Monat Oktober erstreckte, wo noch eine amerikanische Familie ankam. Aus 2356 Kurgästen bestand deren Gesammtzahl. Die Zahl von 1024 Gästen aus Bayern abgerechnet, waren aus Preußen 526, Sachsen und Hessen 420' Würtemberg 14, Oesterreich 20, Schweiz 17, Frankfurt 46, Hamburg 20, Bremen 8, Holland 12, Frankreich 11, England 84, Rußland 87, Polen 20, Schweden 9, Kurland 8, Dänemark 6, Italien 2, Insel Martinique 1, nebst andern Fremden gekommen. Das schlimme Frühjahr war Schuld, daß die Gästezahl nicht noch höher gestiegen, und vorzüglich trug das große russische Uebungslager in Wosnesensk viel dazu bei, daß nicht mehr Russen eingetroffen sind.

Man nahm als unbezweifelbar an, daß der Bau des neuen Gesellschaftssaales nebst den Arkaden bis zum Monat Oktober einen Aufwand von 125,000 fl. erschöpft habe und

daß bis zu seiner in der nächstkünftigen Saison vom J. 1838 erfolgenden gänzlichen Vollendung noch eine weitere Summe von 30—40,000 fl. erforderlich seyn dürfte.

Die Bade-Literatur Kissingens war dieß Jahr ungemein fruchtbar. Sie gebar kerngesunde Drillinge. Drei gelehrte Aerzte, welche zu dem Kurorte in ungleichem Verhältniß stehen, waren bemüht, dessen hohen Werth fester zu begründen, und dessen nunmehr erfolgte Einreihung unter die ersten europäischen Kurorte zu stabilisiren. Ihre Schriften führen folgende Titel:

1) Balling, Dr. F. A., k. bayer. Brunnenarzt, Kissingens Bäder und Heilquellen. Ein Taschenbuch für Kurgäste und Aerzte. Mit einem Plane von Kissingen. Stuttg. 1837. 8,

2) Eisenmann Dr., die Heilquellen des Kissinger Saalthales. Phys. chem. und therapeut. beschrieben. Erlangen, 1837. 8.

3) Wendt Dr. Joh., k. preuß. geh. Mediz.-Rath, Prof. in Breslau rc. die Heilquellen zu Kissingen. Breslau 1837. 8.

Unwiderlegbar sind es die seit 17 Jahren erschienenen Brunnenschriften eines Maas, Wetzler, Jäger und v.

Siebold, welche zu dem Emporblühen Kissingens, in dem sie auf die Bedeutsamkeit der dortigen Quellen die deutschen sowohl als auswärtigen Aerzte aufmerksam machten, einen großen Theil beigetragen haben. In die Verdienste um den Badeort Kissingen theilten sich seit dem J. 1824 außer den Aerzten und Balneographen die geschäftsgewandten Bolzano, welche, durch Anwendung kaufmännischen Takts ihre Stellung ausfüllend, allwärts für die Bekanntmachung und Erkennung der Kissinger Herrlichkeiten unabläßig, wie bisher zu sorgen fortführen.

1838.

Im Januar sah man die Fundamente zu dem neuen Krugmagazinsgebäude bereits bis zur Sockelhöhe herausgebaut. Am 8. Jan. begann der Dekorationsmaler Schwärzmann aus München die Arbeiten an der Cassettendecke des Konversationssaales. Mit der Dekoration dessen Halbkreises mit den Ansichten der Bäder Ems, Gastein, Baden-Baden, Wiesbaden und Karlsbad und mit Phantasiebildern in Medaillons war der Freskomaler Heiler beauftragt.

Für dieses Jahr einen abermaligen zahlreichen Theaterbesuch erwartend, suchte Eduard Geyser zeitlich um die Erlaubniß nach, auch in der dießjährigen Saison zu spielen, und erhielt dieselbe schon im Februar.

Im Frühjahre näherte sich die begonnene Einrichtung für kohlensaure Gasbäder ihrer Vollendung. Der k. Oberbaurath v. Gärtner begab sich von München auf mehrere Tage nach Kissingen, um die letzten Anordnungen zur Vollendung des Konversationssaales und der Arkaden zu treffen, da nach ausdrücklichem Befehl Sr. M. des Königs dieser neue Prachtsaal am 8. Juli d. J., am allerhöchsten Geburtstage J. M. der Königin Therese eröffnet werden soll.

Es mag nun hier der Platz seyn, die Beschaffenheit dieses grandiosen Neubaues in Kürze anzugeben. Derselbe enthält einen Saal mit einer großen Nische westwärts im Hintergrund, drei Logen, fünf Kabinete, eine Stiege zur Königsloge, eine Küche nebst vier Latrines. Von der mit Arabesken verzierten Decke des Saales welcher 64' lang, 40' breit und 45' im Lichten hoch ist, hängen 6 geschmackvoll gearbeitete Kronleuchter, wovon einer mit 24 Lichtern in der Mitte und vier mit 12 Lichtern in den Cassetten über dem Bogen gegen die Ecken des Saales, dann ein Kronleuchter mit 12 Lichtern in der Rosette der Nische, welche eine Breite von 37' und eine Tiefe von 18 1 2' hat, und deren Wände die obenerwähnten al Fresko gemalten Ansichten von fremden Badeorten darstellen. Für die Seitenhallen des Saales, deren jede 64' lang und 10' tief, während die vordere nur 33' lang und 9' tief ist, hängt in der Mitte eines eden Bogens zwischen jedem Pfeiler eine Lampe mit 4 Lichtern und eine Lampe mit 4 Lichtern in der Mitte des Ein-

gangs, in Allem enthalten also die mit 40 ganzen und 6 Halb- oder Pilastersäulen gezierten Seitenhallen 11 Lampen. Eine herrliche Wirkung machen die beim Eintritt in den elegant meublirten Saal die in die Augen springendem Landschaften der Nische, worin eine große Ottomanne zum gemächlichen Ausruhen einladet.

Unter dem neuen Säulengange wird das Wasser im Trocknen getrunken, und es ist das Gebäude so situirt, daß es mit dem 1824 erbauten Bogengang und dem neuen Konversationssaale in Verbindung steht, und die ganze Länge der bedeckten Promenade 750 Schuh beträgt.

In Beziehung auf Räumlichkeit, Bequemlichkeit und Eleganz der Privatwohnungen für Kurgäste vermehrten in diesem Jahr zwei neuerbaute ansehnliche Häuser die Auswahl, und die treffliche Jügel'sche Kunst- und Lese-Anstalt, vordem im Kurhause etablirt, erhielt in dem Konversationssaale ein erweitertes günstiges Lokal.

Kurz vor dem Anfange der Saison wurden die Kurpächter Bolzano von einem unverhofften schweren Schicksale getroffen, indem der jüngere Bruder, Ferdinand, inmitten seiner gemachten Vorbereitungen für die heurige Kurzeit und bei den schönsten Aussichten auf eine vorzüglich starke

Frequenz von Kurgästen am 1. Mai mit Tod abging. Einer oft gefühlten Verlegenheit wurden die gedachten Brüder gerade zu dieser Zeit für die Zukunft überhoben, indem ihrer Bitte gemäß von der kön. Hofgarten-Intendanz zu München die Abgabe von Frühgemüsen und Gartenprodukten jeder Art aus dem k. Schloßgarten zu Werneck für deren Wirthschaft in Kissingen gestattet worden ist.

Nicht gerade, weil zu der heurigen Saison des unübertroffenen Ragoczibrunnens erstes hundertjähriges Jubiläum gefeiert wird, sondern aus zufälligem Bedürfniß ward in denselben eine neue Kufe eingesetzt.

Um den Besitzern der drei Kissinger Gasthöfe (nämlich zum Bayerischen, zum Wittelsbacher und zum Sächsischen Hofe), sowie allen übrigen Kurtischgebern eine nothwendige Erleichterung zu geben, ward aus viktualienpolizeilicher Fürsorge eine Aufforderung zur Errichtung von Mastanstalten z. B. für Kälber, Lämmer, Hühner, Gänse rc. in Kissingen und dessen Nachbarschaft erlassen, und zugleich den Metzgern und Fleischbeschauern das frühe Schlachten der Kälber streng untersagt.

Die Wahrnehmung der räumlichen Unzulänglichkeit des im vorigen Jahr eröffneten protestantischen Betsaales veranlaßte schon heuer den Antrag auf dessen Erweiterung.

Schon gegen das Ende des Mai begann die Saison, welche manche neue, seit dem vorigen Jahr entstandene Verschönerungen und nützliche Einrichtungen erblicken ließ. Dahin gehören, nebst dem vollendeten Konversationssaal mit seinen Arkaden, die schönen in dem Städtchen angelegten Trottoirs, die neuen Sool- und Gasbadeanstalten. Schnell entwickelte sich das regsamste und bunteste Leben der aus weitentfernten Ländern, gleichwie in den Vorjahren, angekommenen Kurgäste, deren Zahl nach der im Erkundigungs-Bureau des Handelsmannes Niedergesees erscheinenden gedruckten Kurliste am 21. Juni schon auf 823 gestiegen war.

Für die auf den 8. Juli festgesetzte Eröffnung des Konversationssaales wurden durch ein vorausgegangenes Programm große Feierlichkeiten angeordnet.

B e i l a g e n.

I.

Kurordnung vom 2. Mai 1747.

Nachdem der — vor vielen hundert Jahren her berühmte — und von glücklichen Gaben der Natur drn menschlichen Gebrechlichkeiten sowohl zur Nothdurst, als zu deren Abwendung ungemein erspriesliche Trink- und Badbrunnen in dem Fürstenthum Würzburg unweit der freien Reichsstadt Schweinfurt bei der Stadt Kissingen in dem fürstlichen Oberamt Waldaschach entspringend nicht allein mit namhaften herrschaftlichen Kosten eingerichtet, sondern auf das sauberste und bequemlichste ist besorget worden, um der menschlichen Gesundheit allerdings nützlich zu seyn, dahero auch billig seyn will, eine Verordnug einzurichten, wie dieses zum Nutzen des Publici, und der Curgäste Dienst und Bequemlichkeit beobachtet werden solle: als wird zu Jedermanns Wissenschaft hiemit verkündet und zwar:

1) Werde ein jeder Curgast, wessen Standes er ist, von selbsten bedacht seyn, sich also standmäßig, ruhig und bescheiden zu betragen, damit im widrigen man nicht veranlasset werde, die gehörige Ahndung dagegen vorzukehren,

2) Wird auch ein jeder Enrgast sein benöthigtes Quartier zeitlich Wochenweis zu besorgen und zu bestellen wissen, mit der Verordnung, daß, er komme oder komme nicht, bei

Erscheinung des ersten Tags der benannten Woche er das Quartier auf eine Woche zu bezahlen, in dessen Ausbleibung aber nach verflossener erster Woche der Quartiersmann befugt sei, das Quartier, ohne auf den ersten Besteller zu warten, anderwarts zu verleihen, damit für den dritten kein Quartier abmangle, als auch kein Schaden für den Quartiersmann erscheine. Indem aber

3) sowohl das Trink- als Badwasser über Land verführet wird: als soll für jeden Eimer des abzuführenden Wassers in Zukunft 10 kr. rhn., dann für einen unversiegelten Krug zu füllen 1 kr., falls aber solche versiegelt, und mit Gurken, Blasen und Pech, so fort mit dem Stadtsignet verwahret würde, alsdann 3 kr. entrichtet werden. Damit aber

4) die Curgäste wegen der gewärmten Bäder mit einer übermäsigen Forderung nicht mögen belästiget werden, als wird der Satz zu Jedermanns Wissenschaft dieser halben anmit gemacht, als nehmlich für ein ganzes Bad wird in allem bezahlt 10 kr., für ein halbis 5 kr., wer aber mehr als 2 Butten für ein warmes Bad begehrt, dieser hat für eine jede über die Zahl von zweien weiters gebrauchenden Butten annoch 3 kr. darüber zu zahlen. Von welchen Gebühren jedoch

5) diejenigen zu befreien, welche für Arme und Unvermögliche geachret zu werden in ihrem Gewissen zu verantworten sich getrauen, die sich bei dem Pfarrer, Beamten, Medico und Bürgermeister zu melden, diese aber solche umständlich zu vernehmen, und wann sie die angegebene Armuth und Unvermögenheit für wahrhaft befinden, solchen einen Zettel zu ihrer Legitimation zu ertheilen haben. Und gleichwie

6) alle fremden Bettler währender Curzeit abzuweisen und nicht gedultet werden sollen, um die Curgaste des be-

schwerlichen Anlaufs dieser Leute zu entlästigen; also sind dahingegen für diejenigen Armen, welche zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit oder anderer nothdürftiger Ursachen halber das Wasser wirklich gebrauchen und dieserthalben von dem Medico auf deren genügliche Vernehmung eine Signatur erlanget und aufzuweisen haben, sowohl in dem Cur- als den Gasthaeusern verschlossene Büchsen aufzustellen und das Allmosen eines jeden Mildherzigkeit und freyem Willen zu überlassen, das wirklich gesammelte Allmosen aber von Beamten und Bürgermeistern an die Bedürftigen auszutheilen. Welchem noch angefügt wird, daß, wie

7) zum Dienst der Curgaste eine neue Beschreibung von den Eigenschaften und Wirkungen, dann von der wahren Gebrauchungsart dieser Wässer ist gefertiget und zum Druck gegeben worden, also solche mit beygedruckter dieser gemeinnüzlichen erneuerten Ordnung in währender Curzeit um 45 kr. rhein. auf Druckpapier: und um 1 fl. auf Schreibpapier käuflich zu haben sey, auch sonsten das ganze Jahr hindurch bey dem Buchdrukker Kleyer zu Würzburg um den benannten Preis zu bekommen, für die Armen aber 3 Abdrükke bei dem Curhaus angeschlossen seyen, um sich aus solcher zu ihrem Unterricht auch belehren zu koennen. Womit übrigens und

8) der Ober- und Unterbeamte, Medicus, Burgermeister und Rath hiedurch gemessen angewiesen werden, über alles, wie obsteht, eine stete und fleisige Obsorg zu tragen, auch eine wachtsame und pflichtmäsige Aufsicht zu baben, damit den Brunnen in ihrer Reinigkeit und durch Abwendung alles Zuflusses der wilden Wässer in ihrer von Gott gegebenen Güte und Stärke erhalten werden, anbey sonderlich der Medicus und die Brunnenmeister in ihren Amts- und treuen Dienstverrichtungen nichts ermangeln lassen, die Apothek jedesmal

wohl versehen sey, das Curhaus, Curplatz und die Alleen, sammt den Strassen und der Stadt wohl sauber und reinlich gehalten, auch, wo es nöthig, mehr bequemlich eingerichtet, aller Vorrath an Lebensmitteln genüglich beygeschafft, geraumliche und wohnbare Quartiere zugerichtet, in der Kost, dem Getrank und den Quartieren, wie auch in den Lebensmitteln niemand übernommen, und überhaaupt den Curgasten alle Anstaendigkeit verschaffet, und in allem billigen mit förderlicher Willfaehrigkeit an handen gegangen werde.

Dessen allen zu wahrer Urkund ist das hochfürstliche Innsiegel auf gnädigsten Befehl hierauf gedrukket worden, so geschehen Würzburg den 2. Maji 1747.

L. S.

II.

Auszug der Kurordnung vom 23. Juli 1759.

Zu einem Zimmer gehöret um den bestimmten Miethpreis mehr nicht als nur ein Bett, wenn daher in ein Zimmer mehr Betten verlangt werden, ist jedes der mehr verlangt werdenden mit einem Gulden rheinl. fur die Woche insbesondere zu bezahlen.

Das Quartier muß von dem Tag an, wo der Kurgast bestimmt hat, daß er kommen wolle, bezahlt werden: kommt aber derselbe in der bestimmten Zeit nicht, und läßt auch dem Quartiergeber nicht wisseud werden, daß er später komme; so darf das Quartier nach verlaufener einer Woche von der Zeit an, wo selbiges hat bezogen werden sollen, vorgängig geschehender Anzeige bei Amt, wieder weiter vermiethet werden, und der später kommende Badegast hat gegen den Quartiersmann nicht nur keine Klage, sondern ist vielmehr dem

Quartiervermiether ein wöchentliches Quartiergeld nach dem Tax zu vergüten schuldig.

Damit die der Quartiere wegen etwa vorkommen mögende Irrungen kurz abgethan werden können, soll jederzeit, wenn Jemand ein Quartier vermiethet hat, dieses mit Bemerkung an Wen, und der Zeit, wie lang, bey Strafe eines Gulden, dem Beamten sogleich angezeigt, und so auch, wenn ein Quartier frey worden ist, solches bey nämlicher Strafe dem Beamten noch an eben demselben Tag gemeldet werden, dieser aber wird ein besonderes Quartierregister halten, und so eines als das andere in sothanes Register jedesmal alsbald eintragen.

Damit ein Kurgast im Quartierzins nicht übernommen werden mag, werden alljährlich die Quartiere tabellarisch verzeichnet, die Miethpreiße für die Zimmer insbesondere bestimmt, und solche durch einen öffentlichen Anschlag bekannt gemacht werden *).

Belangend die Bäder, so wird der Tax derselben dahin bestimmt:

Ein ganzes Bad . . .	18 kr. rheinl.
Ein halbes Bad oder Stiefel-Bad	9 1/2 kr. —

und hiebei werden die Quartiergeber nachdrucksamst angewiesen, die Anordnung des Arztes pünktlich zu befolgen.

So wie die Quartiere jährlich taxirt werden sollen, werden auch die Preiße der verschiedenen Tische, der Weine und sonstiger Getränke alljährlich ihre Bestimmung erhalten, und wie die Preiße so des einen, als des andern für dieses Jahr gesetzt worden sind, ist aus dem weiteren Anschlagszettel zu entnehmen.

*) Dieses gilt noch jetzt.

Der Bronnenarzt ist verbunden, täglich Früh beym Wassertrinken, so am Bronnen als auf den Sälen abwechselnd sich einzufinden, und den Badegästen mit Rath und Unterricht ohnentgeldlich an Handen zu gehen: wird aber selbiger zu Jemanden insbesondere berufen; so will es billig seyn, daß dem Bronnenarzt den Umständen gemäß, ein Honorarium gegeben werde, und fürs geringste wird eine geforderte Visite in Kißingen zu 36 kr. rhein. andurch bestimmt.

Der Schildwirth zu Kißingen darf an verbleibende Kurgäste kein Quartier vermiethen, sondern die Zimmer im Schildwirthshaus müssen für die etwa auf Besuch kommenden Fremde, oder wenn allenfalls ein Kurgast nicht gleich Unterkunft finden sollte, aufbehalten werden, und was jedes Zimmer des Tags kostet, stehet nicht nur jeder Zimmerthür aufgeschrieben, sondern solches enthält auch ein im Wirthshaus angehefteter Anschlagszettel.

Zu Berichtigung der Kurliste will erforderlich seyn, daß jeder Kurgast gleich nach seiner Ankunft seinen Namen und Charakter, nebst Bemerkung des Tags der Ankunft seinem Quartiersmann schriftlich mitzutheilen sich gefallen lasse, der Quartiergeber aber soll solchen Zettel noch am nämlichen Tag bey Straf eines Pfunds zum Amt überbringen.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scharold, Johann Baptist

Erinnerungen aus der Geschichte der Kurbrunnen und Kuranstalten zu Kissingen von der ältesten bis zur neuesten Zeit

Kitzingen 1838

Bamberg, Staatsbibliothek -- Baln.o.242
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11425177-7